Älteste in der Gemeinde

Eine Zusammenstellung von Artikeln verschiedener Ausleger zum Thema Ältestenschaft

online seit: 01.01.2001, aktualisiert: 30.06.2016

soundwords.de/a9991.html

© SoundWords 2000–2023. Alle Rechte vorbehalten.

Alle Artikel sind lediglich für den privaten Gebrauch gedacht. Sie können auch ohne Nachfrage privat verteilt werden. Kommerzielle Vervielfältigungen jeder Art sind nicht gestattet. Veröffentlichungen auf anderen Internetseiten sind nur nach Rücksprache möglich.

Inhalt

Älteste in der Gemeinde (SoundWords) 3
Gibt es heute noch ordinierte Älteste in der Gemeinde? (WJO) 38
Offizielle Älteste in der Gemeinde?! Eine Frage der Autorität (SoundWords) 82
Älteste (R. Brockhaus) 119
Heilungsdienste durch Älteste?! (A.v.d. Kammer) . . 127
Hüten heißt nicht: „Die gehören mir“! (W. Kelly) . . 135

Älteste in der Gemeinde (SoundWords)

Einleitung

Es ist viel angenehmer, die Reichtümer der Gnade Gottes und die Liebe Christi zu betrachten, als über die Frage von Ämtern und Satzungen zu streiten. Es ist jedoch manchmal nötig, davon zu reden, weil man bereits davon spricht, um die Ruhe der Christen zu stören und ihre Geister zu erregen, als ob ihr Christentum mangelhaft sei, als ob sie in Unordnung wandelten und ihnen vor Gott etwas fehlte. Deshalb, um diese Streitpunkte zu erklären und die Geister der Christen zu beruhigen, werden wir einige Zeilen über die Ämter und Gaben schreiben. Wir wünschen aber von ganzem Herzen, dass ein jeglicher, welcher hierüber wirklich klargeworden ist, sich von diesen Fragen abwende und sie ganz und gar verlasse, um sich mit Christus, mit seiner unerschöpflichen Liebe und seiner unermesslichen Gnade zu beschäftigen. Dieses ernährt und erbaut; durch solche Fragen aber verdorrt die Seele.[1]

Zwei Gefahren

Fehlende Autorität

Übt niemand Autorität, dann ist keine Führung in der Gemeinde, und dann wird eine Gemeinde leicht ziellos. Zudem wird sie zu einem freien Tummelfeld für allerlei eigensinnige Geschäfte und private Ambitionen. Es leidet der Missionsauftrag, es leidet der Dienst an den Gemeindegliedern. Unordnung und Zank, Rivalität und Gerangel können überhandnehmen:

- Wo keine Führung ist, verfällt ein Volk (Spr 11,14 „Wo keine Führung ist, verfällt ein Volk; aber Rettung ist bei der Menge der Ratgeber.“; bgl. Mt 9,36 „Als er aber die Volksmengen sah, wurde er innerlich bewegt über sie, weil sie erschöpft und hingestreckt waren wie Schafe, die keinen Hirten haben.“).
- Das ganze Buch der Richter ist uns als lebendiger Anschauungsunterricht dafür gegeben, dass ein führerloses Volk verfällt (Ri 17,6; 21,25 „(17:6) In jenen Tagen war kein König in Israel; jeder tat, was recht war in seinen Augen.“ „(21:25) In jenen Tagen war kein König in Israel; jeder tat, was recht war in seinen Augen.“).
- Fehlende Führung bringt Verlust.

Übermaß an Autorität

Zu autoritäre Führung unterdrückt den Geist. Wo aber der Geist des Herrn ist, ist Freiheit (2Kor 3,17 „Der Herr aber ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, ist Freiheit.“); denn der Geist Gottes vergreift sich nie an der Mündigkeit der Glaubenden (vgl. 2Kor 1,24 „Nicht, dass wir über euren Glauben herrschen, sondern wir sind Mitarbeiter an eurer Freude; denn ihr steht durch den Glauben.“). Am Übel des Übermaßes [Anm. d. Red.: besser „Missbrauchs“] an Autorität hat die christliche Kirche sicher mindestens so sehr gelitten wie am erstgenannten. Stramme äußerliche Disziplin ersetzt in solchem Fall geistliche innerliche Zucht. Aktivismus und Rührigkeit täuschen geistliche Kraft vor. Auf diesem Weg kann Chaos vermieden werden, aber an dessen Stelle tritt äußerer Schein, und statt Anarchie regiert Pharisäertum. Es mag dann wohl Einigkeit bestehen, wie sie von der römisch-katholischen Kirche gern demonstriert wird, aber Beugung unter einen starken menschlichen Willen, nicht unter Gottes Willen, Gleichschaltung durch eine mächtige Zentrale und nicht geistgewirkte Überzeugungen hat sie geschaffen. Damit ist überhaupt nichts gewonnen, im Gegenteil: Die Gemeinde wird auf diesem Weg zu einem Zerrspiegel, der

Gott und sein Wesen in verzogener Weise darstellt. So traurig kein Zeugnis ist, es ist immer noch weniger schlimm als ein falsches Zeugnis.

Bei autoritärer menschlicher Führung ersetzen

- menschliche Einrichtungen das Wort Gottes
- menschliche Maßregeln die Zucht des Geistes
- menschliche Führer den Sohn Gottes selbst (3Joh 9 „Ich schrieb etwas an die Versammlung, aber Diotrephes, der gern unter ihnen der Erste sein will, nimmt uns nicht an.“).

[Missbrauch von] autoritäre[r] Führung bringt Tod.[2]

Worin besteht der Unterschied zwischen Gaben und Ämtern?

Gaben

Der auferstandene Herr im Himmel ist der Geber der Gaben. Gaben sind besondere Befähigungen (neben den natürlichen Befähigungen), die der Herr den Gläubigen gibt. Gaben sind nach Epheser 4 aber auch bestimmte Personen, die vom Herrn

dem Leib als Gabe gegeben wurden (Hirten, Lehrer, Propheten, Apostel). Das Betätigungsfeld dieser Gaben ist der ganze Leib Christi und sie werden durch keine Örtlichkeit begrenzt oder in ihrem Dienst eingeschränkt.

> Also hat der Herr Jesus diese Gaben in seiner Menschheit empfangen und sie den Menschen gegeben, um das Werk des Evangeliums und der Kirche Gottes zu vollbringen; und diejenigen, welche diese Gaben empfangen, sind verpflichtet, Gott gemäß damit zu handeln, die Seelen zu gewinnen, die Christen zu erbauen, den Herrn und ihren himmlischen Meister zu verehren.[3]

Ämter

Worin unterscheiden sich nun die Ämter von den Gaben? Der Herr Jesus hat allen Gläubigen eine ganz bestimmte Aufgabe (Gabe) gegeben (1Pet 4,10 „Je nachdem jeder eine Gnadengabe empfangen hat, dient einander damit als gute Verwalter der mannigfaltigen Gnade Gottes.“). Von einem Amt kann man dies nicht sagen, da nicht jeder Gläubige ein Amt empfangen hat. Ein Amt ist dadurch gekennzeichnet, dass es ganz bestimmten Gläubigen (siehe Qualifikationen z.B. für einen Ältesten) einer örtlichen

Versammlung/Gemeinde anvertraut wurde und auch nur auf diesen Ort begrenzt ist (Tit 1,5 „Deswegen ließ ich dich in Kreta zurück, damit du das, was noch mangelte, in Ordnung bringen und in jeder Stadt Älteste anstellen möchtest, wie ich dir geboten hatte:“ ; Apg 20,17; 14,23 „(20:17) Von Milet aber sandte er nach Ephesus und ließ die Ältesten der Versammlung herüberrufen.“ „(14:23) Als sie ihnen aber in jeder Versammlung Älteste erwählt hatten, beteten sie mit Fasten und befahlen sie dem Herrn an, an den sie geglaubt hatten.“; 1Thes 5,12 „Wir bitten euch aber, Brüder, dass ihr die erkennt, die unter euch arbeiten und euch vorstehen im Herrn und euch zurechtweisen,“).

Weil man den Unterschied zwischen Gabe und Amt in der Christenheit nicht verstanden hat, gibt es heute zum Beispiel Pastoren. Diese Leute sind in der Regel nur Pastor (Hirte) für eine ganz bestimmte Gemeinde an einem speziellen Ort, obwohl nach der Schrift die Gabe des Hirten immer für den ganzen Leib ist. Die Person, die ein Amt bekleidet, unterliegt bestimmten moralischen Qualifikationen. Eine Gabe ist daran nicht direkt gebunden. In ein Amt wird jemand angestellt, ernannt (oder ausgewählt). Eine Gabe bekommt man von Christus durch den Heiligen Geist.

Es gibt nur zwei unterschiedliche Ämter: das des Diakons und das des Aufsehers (oder Ältesten).

Was sind die typischen Dienste von „Gaben“ und wo betätigen sich diese?

- **Eph 4,7.8:** Jedem Einzelnen aber von uns ist die Gnade gegeben worden nach dem Maß der Gabe des Christus. Darum sagt er: „Hinaufgestiegen in die Höhe, hat er die Gefangenschaft gefangen geführt und den Menschen Gaben gegeben“ {Ps 68,19 „Du bist aufgefahren in die Höhe, du hast die Gefangenschaft gefangen geführt; du hast Gaben empfangen im Menschen, und selbst für Widerspenstige, damit Jah, Gott, eine Wohnung habe.“}.

- **Eph 4,11.12:** Er hat die einen gegeben als Apostel und andere als Propheten und andere als Evangelisten und andere als Hirten und Lehrer, zur Vollendung der Heiligen, für das Werk des Dienstes, für die Auferbauung des Leibes Christi {o. des Christus}.

- **Röm 12,6-8:** Da wir aber verschiedene Gnadengaben haben, nach der uns verliehenen Gnade: es sei Weissagung, so lasst uns weissagen nach dem Maß des Glaubens; es sei Dienst, so lasst uns bleiben im Dienst; es sei, der lehrt, in der Lehre; es sei, der ermahnt, in der

Ermahnung; der gibt, in Einfalt {o. Bereitwilligkeit, Freigebigkeit}; der vorsteht, mit Fleiß; der Barmherzigkeit übt, mit Freudigkeit.

- **1Kor 12,8-11:** Denn einem wird durch den Geist das Wort der Weisheit gegeben, einem anderen aber das Wort der Erkenntnis nach demselben Geist; einem anderen aber Glaube in {d.h. in der Kraft des} demselben Geist, einem anderen aber Gnadengaben der Heilungen in {d.h. in der Kraft des} demselben Geist, einem anderen aber Wunderwirkungen, einem anderen aber Weissagung; einem anderen aber Unterscheidungen der Geister; einem anderen aber Arten von Sprachen {o. Zungen; so auch Vers 28 und 30}, einem anderen aber Auslegung der Sprachen {o. Zungen; so auch Vers 28 und 30}. Alles dieses aber wirkt ein und derselbe Geist, einem jeden insbesondere austeilend, wie er will.

- **1Kor 12,28:** Gott hat etliche in der Versammlung gesetzt: erstens Apostel, zweitens Propheten, drittens Lehrer, dann Wunderkräfte, dann Gnadengaben der Heilungen, Hilfeleistungen, Regierungen, Arten von Sprachen.

- **1Pet 4,10:** Je nachdem jeder eine Gnadengabe empfangen hat, dient einander damit als gute Verwalter der mannigfaltigen Gnade Gottes.

Die Gaben auf dieser langen Liste sind dadurch gekennzeichnet, dass sie nicht auf einen Ort begrenzt sind, sondern für den ganzen Leib gelten. Ein weiteres sehr wichtiges Kennzeichen finden wir in 1. Korinther 12,11 „Dies alles aber wirkt ein und derselbe Geist, einem jeden insbesondere austeilend, wie er will.“, wo es heißt, dass der Geist einem jedem insbesondere austeilt, wie Er will.

Wer kann ein Ältester (oder Aufseher) sein?

Aufseher und Älteste sind zwei Bezeichnungen für dasselbe Amt, wovon die eine mehr die Aufgabe, die andere mehr den moralischen Charakter des Amtes betont.

Hier eine Liste von Eigenschaften und Qualifikationen für einen Ältesten:

- Er muss untadelig sein (1Tim 3,2 „Der Aufseher nun muss untadelig sein, der Mann einer Frau, nüchtern, besonnen, bescheiden,

gastfrei, lehrfähig;“).

- Er muss der Mann *einer* Frau sein (1Tim 3,2 „Der Aufseher nun muss untadelig sein, der Mann einer Frau, nüchtern, besonnen, bescheiden, gastfrei, lehrfähig;“).
- Er muss nüchtern und besonnen sein (1Tim 3,2 „Der Aufseher nun muss untadelig sein, der Mann einer Frau, nüchtern, besonnen, bescheiden, gastfrei, lehrfähig;“).
- Er muss sittsam, gastfrei und lehrfähig sein (1Tim 3,3 „nicht dem Wein ergeben, kein Schläger, sondern milde, nicht streitsüchtig, nicht geldliebend,“).
- Er darf kein Schläger oder Weinsäufer sein (1Tim 3,3 „nicht dem Wein ergeben, kein Schläger, sondern milde, nicht streitsüchtig, nicht geldliebend,“)
- Er muss milde und darf nicht streitsüchtig sein (1Tim 3,3 „nicht dem Wein ergeben, kein Schläger, sondern milde, nicht streitsüchtig, nicht geldliebend,“).
- Er darf nicht geldliebend sein (1Tim 3,3 „nicht dem Wein ergeben, kein Schläger, sondern milde, nicht streitsüchtig, nicht geldliebend,“).
- Er muss seinem eigenen Haus wohl vorstehen (1Tim 3,4 „der dem eigenen Haus wohl vorsteht, der seine Kinder in Unterwürfigkeit hält mit allem würdigen Ernst“).
- Er hält seine Kinder in Unterwürfigkeit mit würdigem Ernst (1Tim 3,4 „der dem eigenen Haus wohl vorsteht, der seine Kinder in Unterwürfigkeit hält mit allem würdigen Ernst“).

- Er darf kein Neuling sein (1Tim 3,6 „nicht ein Neuling, damit er nicht, aufgebläht, ins Gericht des Teufels falle.“).
- Er muss ein gutes Zeugnis haben von denen, die draußen sind (1Tim 3,7 „Er muss aber auch ein gutes Zeugnis haben von denen, die draußen sind, damit er nicht in Schmach und in den Fallstrick des Teufels falle.“).
- Er muss gläubige Kinder haben (Tit 1,6 „Wenn jemand untadelig ist, der Mann einer Frau, der gläubige Kinder hat, die nicht eines ausschweifenden Lebens beschuldigt werden oder zügellos sind.“).
- Er darf nicht eigenmächtig handeln (Tit 1,7 „Denn der Aufseher muss untadelig sein als Gottes Verwalter, nicht eigenmächtig, nicht zornmütig, nicht dem Wein ergeben, nicht ein Schläger, nicht schändlichem Gewinn nachgehend,“).
- Er darf nicht zornmütig sein (Tit 1,7 „Denn der Aufseher muss untadelig sein als Gottes Verwalter, nicht eigenmächtig, nicht zornmütig, nicht dem Wein ergeben, nicht ein Schläger, nicht schändlichem Gewinn nachgehend,“).
- Er liebt das Gute (Tit 1,8 „sondern gastfrei, das Gute liebend, besonnen, gerecht, fromm, enthaltsam,“).
- Er ist gerecht, fromm und enthaltsam (Tit 1,9 „anhängend dem zuverlässigen Wort nach der Lehre, damit er fähig sei, sowohl mit der gesunden Lehre zu ermahnen als auch die Widersprechenden zu überführen.“).
- Er hängt der gesunden Lehre des Wortes an (Tit 1,9 „anhängend dem zuverlässigen Wort nach der Lehre, damit er fähig sei, sowohl mit der gesunden Lehre zu ermahnen als auch die

Widersprechenden zu überführen.“).

- Er ist fähig, mit der gesunden Lehre zu ermahnen und die Widersprechenden zu überführen (Tit 1,9 „anhängend dem zuverlässigen Wort nach der Lehre, damit er fähig sei, sowohl mit der gesunden Lehre zu ermahnen als auch die Widersprechenden zu überführen.“).
- Er stopft den Schwätzern und Betrügern den Mund (Tit 1,11 „denen man den Mund stopfen muss, die ganze Häuser umkehren, indem sie schändlichen Gewinnes wegen lehren, was sich nicht geziemt.“).
- Älteste geben acht auf sich selbst und auf die Herde (Apg 20,28 „Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist als Aufseher gesetzt hat, die Versammlung Gottes zu hüten, die er sich erworben hat durch das Blut seines Eigenen.“).

Zu Ältesten konnten naturgemäß nicht junge oder neubekehrte Leute bestellt werden: „… nicht ein Neuling, auf dass er nicht, aufgebläht, ins Gericht des Teufels verfalle“ (1Tim 3,6). Ein Ältester musste verheiratet sein, und zwar einer Frau Mann, untadelig in seinem persönlichen Leben, ein guter Gatte und Vater, der dem eigenen Hause wohl vorstand, von gelindem, friedfertigem Charakter, gastfrei, besonnen, enthaltsam, lehrfähig, von gutem Zeugnis bei der Welt usw. (vgl. 1Tim 3,1-7; Tit 1,6-9 „(6) Wenn jemand untadelig ist, der Mann einer Frau, der gläubige Kinder hat, die nicht eines ausschweifenden Lebens beschuldigt werden oder zügellos sind. (7) Denn

der Aufseher muss untadelig sein als Gottes Verwalter, nicht eigenmächtig, nicht zornmütig, nicht dem Wein ergeben, nicht ein Schläger, nicht schändlichem Gewinn nachgehend, (8) sondern gastfrei, das Gute liebend, besonnen, gerecht, fromm, enthaltsam, (9) anhängend dem zuverlässigen Wort nach der Lehre, damit er fähig sei, sowohl mit der gesunden Lehre zu ermahnen als auch die Widersprechenden zu überführen.“). Lämmer der Herde Christi, sie zu hüten vor allen Gefahren, von Haus zu Haus, von Familie zu Familie zu gehen, zu weinen mit den Weinenden, sich zu freuen mit den sich Freuenden, die Alten zu ermuntern, die Jungen zu ermahnen, die erschlafften Hände aufzurichten und die gelähmten Knie zu befestigen, auf jeden Einzelnen das Licht des Wortes leuchten zu lassen und mit aufrichtiger Liebe und väterlichem Verständnis an den Schwierigkeiten aller teilzunehmen. Er musste „fähig sein, sowohl mit der gesunden Lehre zu ermahnen, als auch die Widerspenstigen zu überführen“. Denn es gab schon damals „zügellose Schwätzer und Betrüger“, welche um schändlichen Gewinnes willen böse, ungeziemende Dinge lehrten und ganze Häuser umkehrten (Tit 1,9.10 „(9) anhängend dem zuverlässigen Wort nach der Lehre, damit er fähig sei, sowohl mit der gesunden Lehre zu ermahnen als auch die Widersprechenden zu überführen. (10) Denn es gibt viele zügellose Schwätzer und Betrüger, besonders die aus der Beschneidung,“). Solchen mussten sie rücksichtslos „den Mund stopfen“. Es

ist offenbar, dass zu solch gesegnetem, vielseitigem Dienst nur treue, erprobte Männer fähig waren und dass es einer sorgfältigen Auswahl bei ihrer Bestellung bedurfte. Es war ein großes Vorrecht, in solcher Weise tätig sein zu dürfen. Darum sagt der Apostel auch: „Wenn jemand nach einem Aufseherdienst trachtet, so begehrt er ein schönes Werk“ (1Tim 3,1). Nur durchaus unbescholtene Männer, die persönlich in den verschiedenen Lebensverhältnissen, als Jüngling, Mann, Gatte, Vater, Erfahrungen gemacht hatten, konnten den Anforderungen eines solchen Dienstes genügen. Sollten ihre Ermunterungen, Ermahnungen und Zurechtweisungen Kraft haben, so musste ihr Leben und ihr ganzes Verhalten beweisen, dass sie zunächst auf sich selbst achthatten und unter der Zucht des Geistes standen (Apg 20,28 „Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist als Aufseher gesetzt hat, die Versammlung Gottes zu hüten, die er sich erworben hat durch das Blut seines Eigenen.“).

Betrachten wir einige der von dem Apostel genannten Vorbedingungen noch etwas näher. Sie alle beweisen die Richtigkeit unserer Behauptung, dass es sich zunächst gar nicht um Begabung handelte – obwohl diese, wie bemerkt, vorhanden sein konnte, denn die, „welche wohl vorstehen, sollen doppelter Ehre würdig geachtet werden, sonderlich

die da arbeiten in Wort und Lehre“ (1Tim 5,17) –, sondern nur um sittliche Eigenschaften und geistliche Fähigkeiten. So durfte zum Beispiel ein Ältester, wie wir hörten, nicht unverheiratet sein, aus Gründen, die leicht zu erraten sind. Auch musste er einer Frau Mann sein, das heißt, er durfte nicht, wie es in jenen Tagen unter Juden und Heiden vielfach gebräuchlich war, mehrere Frauen haben. Das war ein Verstoß gegen Gottes ursprüngliche Ordnung. Solchen Männern konnte die Gemeinschaft am Tische des Herrn nicht verweigert werden, wenn sie bekehrt wurden, aber zu Aufsehern, zu heiligen Wächtern über die Ordnung Gottes unter den Gläubigen, waren sie nicht tauglich.

Ferner musste der persönliche Charakter des Ältesten untadelig, er selbst vor der Welt unbescholten sein. Es hat Gott oft gefallen, Leute, deren Vorleben in sittlicher Beziehung höchst traurig war, als gesegnete Evangelisten zu benutzen und sie vielen zu Wegweisern aus Schmutz und Gewalttat heraus dienen zu lassen; aber zu einem Aufseherdienst würden sie nicht geschickt gewesen sein. Auch war zu einem solchen Dienst ein besonderes Maß von Bescheidenheit, würdigem Ernst, Sittsamkeit und Enthaltsamkeit notwendig. Wie hätten sonst die

Ermahnungen Gewicht, die Bitten und Vorstellungen Einfluss haben können? Die Möglichkeit eines Hinweises auf eigenes Verfehlen und Zukurzkommen würde unter Umständen jeden guten Eindruck von vornherein ausgeschlossen haben.

Weiterhin musste ein Aufseher „lehrfähig“ sein, oder, wie Paulus an Titus schreibt, „dem zuverlässigen Worte nach der Lehre zu ermahnen, als auch die Widersprechenden zu überführen“ (Tit 1,9). Es war nicht erforderlich, dass er ein „Lehrer“ im eigentlichen Sinne des Wortes war, aber er musste die gute, zuverlässige Lehre kennen und imstande sein, das Wort im persönlichen Verkehr mit den Seelen richtig anwenden, den Schwachen und Kleinmütigen zum Trost, den Irrenden und Unordentlichen zur Zurechtweisung, den Verkehrten und Widerstrebenden zur Überführung; nicht eigenmächtig, zornmütig oder streitsüchtig, sondern als „Gottes Verwalter“ sanft und gelinde, aber bestimmt und ernst. Denn „eine gelinde Antwort wendet den Grimm ab, aber ein kränkendes Wort erregt den Zorn“; und „ein weiser Mann versöhnt den Grimm“, „eine gelinde Zunge zerbricht Knochen“ (Spr 15,1; 16,14; 25,15).

Um allezeit in dieser Verfassung zu sein, durfte ein Aufseher sich nicht dem Weingenuss ergeben. Der Wein „erhitzt“ (Jes 5,11), raubt Nüchternheit und Besonnenheit und trübt das Urteil: Man unterscheidet nicht mehr zwischen dem Heiligen und Unheiligen, zwischen dem Reinen und Unreinen (3Mo 10,9.10 „(9) Wein und starkes Getränk sollst du nicht trinken, du und deine Söhne mit dir, wenn ihr in das Zelt der Zusammenkunft hineingeht, damit ihr nicht sterbt – eine ewige Satzung bei euren Geschlechtern – (10) und damit ihr unterscheidet zwischen dem Heiligen und dem Unheiligen und zwischen dem Unreinen und dem Reinen“).

Einer der Gründe, weshalb ein Ältester verheiratet sein musste, ist wohl auch darin zu suchen, dass sein Haus gastfrei sein sollte, offen für jeden Bruder und jede Schwester. Einem unverheirateten Bruder ist es kaum möglich, ein solches offenes Haus zu haben. Gastfreundschaft ist aber Gott besonders wohlgefällig (vgl. Röm 12,13 „an den Bedürfnissen der Heiligen nehmt teil; nach Gastfreundschaft trachtet.“; 1Tim 5,10 „ein Zeugnis hat in guten Werken, wenn sie Kinder auferzogen, wenn sie Fremde beherbergt, wenn sie der Heiligen Füße gewaschen, wenn sie Bedrängten Hilfe geleistet hat, wenn sie jedem guten Werk nachgegangen ist.“; Heb 13,2 „Die Gastfreundschaft vergesst nicht, denn durch diese haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.“; 1Pet 4,9 „Seid gastfrei gegeneinander ohne

Murren.“). In dieser Hinsicht sollte also der Aufseher den Gläubigen mit gutem Beispiel vorangehen, „ein Vorbild der Herde“ sein. Gajus in Korinth war der Wirt des Apostels Paulus und der ganzen Versammlung. Er war wohl kein angestellter Ältester, denn in Korinth scheinen keine Ältesten gewesen zu sein; aber so steht von ihm geschrieben zur Ermunterung für uns (Röm 16,23 „Es grüßt euch Gajus, mein und der ganzen Versammlung Wirt. Es grüßen euch Erastus, der Stadtkämmerer, und der Bruder Quartus.“). Welch eine liebliche Vorsorge hatte der Herr auf diese Weise für das leibliche Wohl seiner Knechte getroffen, die von Stadt zu Stadt gingen mit dem Worte des Evangeliums oder der Erbauung! Wie ermunternd ist es auch heute noch für einen Diener des Herrn, der sich auf langer, ermüdender Reise oder Fußwanderung befindet, zu wissen: Heute Abend darf ich frei bei dem und dem Bruder einkehren; er ist von dem Herrn unterwiesen, gastfrei zu sein, nicht zu viel, aber auch nicht zu wenig aus dem Besuch zu machen!

Eine wichtige Eigenschaft lautet: „nicht Geld liebend“, oder: „nicht schändlichem Gewinn nachgehend“ (Tit 1,7). Petrus ermahnt die Ältesten, „die Aufsicht nicht aus Zwang zu führen, sondern freiwillig, auch nicht um schändlichen Gewinn, sondern bereitwillig“ (1Pet 5,2). In

Apostelgeschichte 20,35 „Ich habe euch in allem gezeigt, dass man, so arbeitend, sich der Schwachen annehmen und der Worte des Herrn Jesus gedenken müsse, der selbst gesagt hat: Geben ist seliger als Nehmen.“ wird den Ältesten empfohlen, mit eigenen Händen zu arbeiten und sich der Schwachen anzunehmen, eingedenk der Worte des Herrn Jesu: „Geben ist seliger als nehmen.“

Besonders ernst war die Bedingung: „... der seinem eigenen Hause wohl vorsteht, der seine Kinder in Unterwürfigkeit hält mit allem würdigen Ernst; denn wenn jemand dem eigenen Hause nicht vorzustehen weiß, wie wird er die Versammlung Gottes besorgen?“ (vgl. Tit 1,6 „Wenn jemand untadelig ist, der Mann einer Frau, der gläubige Kinder hat, die nicht eines ausschweifenden Lebens beschuldigt werden oder zügellos sind.“). Es mochte mancherlei Gründe für die in dem Hause eines Gläubigen herrschende Unordnung geben, aber wenn solche vorhanden war, wenn es dem Hausvater an der nötigen Weisheit und Energie mangelte, wenn seine Kinder zügellos oder gar ausschweifend waren, so konnte er nicht mit der Aufsicht über die Versammlung Gottes betraut werden. Selbst der Besitz einer Gabe als Evangelist oder Lehrer änderte hieran nichts.

Dass ein Ältester kein „Neuling“ sein durfte, haben wir bereits erwähnt. Im Alten wie im Neuen Testament wird unter einem „Ältesten“ immer ein Mann in reiferen Jahren verstanden. Es gibt wohl keine einzige Ausnahme von dieser Regel. Das Wort deutet ja schon an und für sich darauf hin, dass ein junger Mann unmöglich für dieses Amt in Aussicht genommen werden konnte. Er würde bald, „aufgebläht, in das Gericht des Teufels verfallen“ sein. Denn abgesehen von den „jugendlichen Lüsten“ sind Selbstgefälligkeit und Überschätzung der eigenen Wichtigkeit besondere Gefahren der Jugend.[4]

Was sind die Dienste von Ältesten?

- Sie gehen den Irrenden nach (Mt 18,12 „Was meint ihr? Wenn ein Mensch hundert Schafe hätte und eins von ihnen sich verirrte, lässt er nicht die neunundneunzig auf den Bergen und geht hin und sucht das umherirrende?“*; Jak 5,19 „Meine Brüder, wenn jemand unter euch von der Wahrheit abirrt, und es führt ihn jemand zurück,“*).
- Sie weisen die Unordentlichen zurecht (1Thes 5,14 „Wir ermahnen euch aber, Brüder: Weist die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, nehmt euch der Schwachen an, seid langmütig zu allen.“*).
- Sie trösten die Kleinmütigen (1Thes 5,14 „Wir ermahnen euch aber, Brüder: Weist die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmütigen,

nehmt euch der Schwachen an, seid langmütig zu allen.“*).

- Sie helfen den Schwachen auf (1Thes 5,14 „Wir ermahnen euch aber, Brüder: Weist die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, nehmt euch der Schwachen an, seid langmütig zu allen.“*; Apg 20,35 „Ich habe euch in allem gezeigt, dass man, so arbeitend, sich der Schwachen annehmen und der Worte des Herrn Jesus gedenken müsse, der selbst gesagt hat: Geben ist seliger als Nehmen.“).
- Sie üben Langmut (1Thes 5,14 „Wir ermahnen euch aber, Brüder: Weist die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, nehmt euch der Schwachen an, seid langmütig zu allen.“*).
- Sie üben Sanftmut (Gal 6,1 „Brüder, wenn auch ein Mensch von einem Fehltritt übereilt würde, so bringt ihr, die Geistlichen, einen solchen wieder zurecht im Geist der Sanftmut, wobei du auf dich selbst siehst, dass nicht auch du versucht werdest.“*).
- Sie ermahnen mit Tränen (Apg 20,31 „Darum wacht, und denkt daran, dass ich drei Jahre lang Nacht und Tag nicht aufgehört habe, einen jeden mit Tränen zu ermahnen.“).
- Sie überführen die Widersprechenden (Tit 1,9 „anhängend dem zuverlässigen Wort nach der Lehre, damit er fähig sei, sowohl mit der gesunden Lehre zu ermahnen als auch die Widersprechenden zu überführen.“).
- Sie ermuntern (Apg 20,31 „Darum wacht, und denkt daran, dass ich drei Jahre lang Nacht und Tag nicht aufgehört habe, einen jeden mit Tränen zu ermahnen.“).
- Sie warnen (Apg 20,28.31 „Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist als Aufseher gesetzt hat, die

Versammlung Gottes zu hüten, die er sich erworben hat durch das Blut seines Eigenen.“ „Darum wacht, und denkt daran, dass ich drei Jahre lang Nacht und Tag nicht aufgehört habe, einen jeden mit Tränen zu ermahnen.“).

- Sie üben Aufsicht und stehen vor (1Thes 5,12 „Wir bitten euch aber, Brüder, dass ihr die erkennt, die unter euch arbeiten und euch vorstehen im Herrn und euch zurechtweisen,“; Apg 20,28 „Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist als Aufseher gesetzt hat, die Versammlung Gottes zu hüten, die er sich erworben hat durch das Blut seines Eigenen.“).
- Sie haben acht auf die Herde (Apg 20,28 „Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist als Aufseher gesetzt hat, die Versammlung Gottes zu hüten, die er sich erworben hat durch das Blut seines Eigenen.“).
- Sie ermahnen mit der gesunden Lehre (Tit 1,9 „anhängend dem zuverlässigen Wort nach der Lehre, damit er fähig sei, sowohl mit der gesunden Lehre zu ermahnen als auch die Widersprechenden zu überführen.“).
- Sie stopfen Betrügern und zügellosen Schwätzer den Mund (Tit 1,10.11 „(10) Denn es gibt viele zügellose Schwätzer und Betrüger, besonders die aus der Beschneidung, (11) denen man den Mund stopfen muss, die ganze Häuser umkehren, indem sie schändlichen Gewinnes wegen lehren, was sich nicht geziemt.“).
- Sie hüten die Herde Gottes, die bei ihnen ist (1Pet 5,2 „Hütet die Herde Gottes, die bei euch ist, indem ihr die Aufsicht nicht aus Zwang führt, sondern freiwillig, auch nicht um schändlichen Gewinn, sondern bereitwillig,“).

- Sie führen Aufsicht (1Pet 5,2 „Hütet die Herde Gottes, die bei euch ist, indem ihr die Aufsicht nicht aus Zwang führt, sondern freiwillig, auch nicht um schändlichen Gewinn, sondern bereitwillig,“).
- Sie sind Vorbilder der Herde (1Pet 5,3 „und nicht als solche, die über ihre Besitztümer herrschen, sondern die Vorbilder der Herde sind.“).

* Hier geht es auch ganz allgemein um Brüder, nicht nur um Älteste!

Wie viele Älteste sollte es an einem Ort geben?

Fragen wir jetzt nach der Zahl der Ältesten, so ist im Worte Gottes darüber keine Anordnung getroffen; wir wissen nur, dass es in einer Versammlung niemals nur einen, sondern immer mehrere Älteste gab. Die Zahl richtet sich jedenfalls nach der Größe der örtlichen Gemeinde und nach den vorliegenden Bedürfnissen. In Apostelgeschichte 14,23 „Als sie ihnen aber in jeder Versammlung Älteste erwählt hatten, beteten sie mit Fasten und befahlen sie dem Herrn an, an den sie geglaubt hatten.“ heißt es: „Als sie (die Apostel Paulus und Barnabas) ihnen aber in jeder Versammlung Älteste gewählt hatten usw.“ Im

nächsten Kapitel wird uns berichtet, dass die Apostel und die Ältesten von Jerusalem sich versammelten (Apg 15,6 „Und die Apostel und die Ältesten versammelten sich, um diese Angelegenheit zu besehen.“). Im 20. Kapitel ruft Paulus die Ältesten der Versammlung von Ephesus nach Milet herüber (Apg 20,17 „Von Milet aber sandte er nach Ephesus und ließ die Ältesten der Versammlung herüberrufen.“). Titus wurde von dem Apostel in Kreta zurückgelassen, damit er „in jeder Stadt Älteste anstellen möchte“ (Tit 1,5). In der Anrede an die Versammlung in Philippi werden außer den Heiligen „Aufseher“ (Älteste) und Diener genannt. In Jakobus 5,14 „Ist jemand krank unter euch? Er rufe die Ältesten der Versammlung zu sich, und sie mögen über ihm beten und ihn mit Öl salben im Namen des Herrn.“ wird der Kranke angewiesen, die Ältesten der Versammlung zu sich zu rufen.[5]

Wer setzt Älteste ein oder wie werden solche gewählt?

Im Neuen Testament sehen wir, dass ausschließlich die Apostel (besonders Paulus) und die von dem Apostel dazu bevollmächtigten Personen (z.B. Timotheus und Titus) Älteste einsetzten oder bestimmten – dies waren somit „offizielle“

Älteste. Eine „Wahl“ von Ältesten durch einzelne Personen oder ganze Versammlungen kennt die Schrift nicht. Daraus wird auch deutlich, dass das Ältestenamt (eine Person wird in ein Amt gestellt) nur in dieser apostolischen Zeit existierte. Auch wenn es das „Amt“ des Ältesten und somit auch keine „offiziellen“ Älteste mehr gibt, so haben wir dennoch den „Dienst“ des Ältesten. Das heißt, *offizielle* Autorität gibt es heute nicht mehr, wohl aber *moralische* Autorität. Es gibt auch heute noch solche in den Versammlungen/Gemeinden, die den Irrenden nachgehen, die Unordentlichen zurechtweisen, die Kleinmütigen trösten, den Schwachen aufhelfen – mit einem Wort: die da ermahnen, warnen und Aufsicht üben. Der Heilige Geist (Apg 20,28 „Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist als Aufseher gesetzt hat, die Versammlung Gottes zu hüten, die er sich erworben hat durch das Blut seines Eigenen.“) setzt diese ein, und die Gläubigen anerkennen jene, die unter ihnen arbeiten, vorstehen und zurechtweisen (1Thes 5,12 „Wir bitten euch aber, Brüder, dass ihr die erkennt, die unter euch arbeiten und euch vorstehen im Herrn und euch zurechtweisen,“).

Sollten Älteste finanziell unterstützt werden?

Die Heilige Schrift gibt an einer Stelle Anlass dazu, diese Frage zu stellen.

> **1Tim 5,17.18:** Die Ältesten, die wohl vorstehen, lass doppelter Ehre würdig geachtet werden, besonders die, die in Wort und Lehre {o. Belehrung} arbeiten. Denn die Schrift sagt: „Du sollst dem Ochsen, der da drischt, nicht das Maul verbinden“ {5Mo 25,4}, und: „Der Arbeiter ist seines Lohnes wert“ {Lk 10,7}.

Offenbar will Paulus, dass gewisse Älteste von der örtlichen Gemeinde finanziell unterstützt werden. Dass „doppelte Ehre“ so gemeint ist, geht aus dem Kontext hervor. Im vorherigen Abschnitt ordnete er die Ehrung von „wirklichen Witwen“ an (1Tim 5,3-10). Die Gemeinde soll die vorbildlichen Witwen verzeichnen und unterhalten, wenn sie nicht mit der Unterstützung ihrer eigenen Kinder rechnen können. Hier ist Paulus’ Verwendung von „Ehre“ ganz im Sinne des sechsten Gebots (2Mo 20,12 „Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit deine Tage verlängert werden in dem Land, das der HERR, dein Gott, dir gibt.“). Unser Herr Jesus verstand dieses Gebot, die Eltern zu ehren, als Auftrag, unsere eigenen Eltern im Alter finanziell zu unterhalten (Mt 15,4-6 „(4) Denn Gott hat [geboten und] gesagt: „Ehre den Vater und die Mutter!“, und: „Wer

Vater oder Mutter schmäht, soll des Todes sterben.“ (5) Ihr aber sagt: Wer irgend zum Vater oder zur Mutter spricht: Eine Opfergabe sei das, was irgend dir von mir zunutze kommen könnte – (6) der wird keineswegs seinen Vater [oder seine Mutter] ehren. Und so habt ihr das Gebot Gottes ungültig gemacht um eurer Überlieferung willen.“). Bleibt diese biblische Verehrung der Mutter aus, treten Gottes Kinder an die Stelle der leiblichen Kinder der Witwe, da sie in ihr ohnehin ihre Mutter zu sehen haben (1Tim 5,2 „ältere Frauen als Mütter, jüngere als Schwestern, in aller Keuschheit.“). Weiter begründet Paulus seine Aufforderung mit direkten Zitaten aus dem Gesetz Moses (5Mo 25,4 „Du sollst dem Ochsen das Maul nicht verbinden, wenn er drischt.“) und des Herrn Jesus (Mt 10,10 „keine Tasche für den Weg noch zwei Unterkleider, noch Sandalen, noch einen Stab; denn der Arbeiter ist seiner Nahrung wert.“; Lk 10,7 „In demselben Haus aber bleibt, und esst und trinkt, was sie euch anbieten; denn der Arbeiter ist seines Lohnes wert. Geht nicht aus einem Haus in ein anderes.“): „Denn die Schrift sagt: Du sollst dem Ochsen, der da drischt, nicht das Maul verbinden, und: Der Arbeiter ist seines Lohnes wert. Aber was genau ist mit dieser „doppelten Ehre“ gemeint? Manche Ausleger vertreten die Ansicht, dass diese Ältesten den doppelten Betrag erhalten, das heißt das Zweifache der vereinbarten Witwenrente. Mag sein, aber es ist wahrscheinlicher, dass Paulus die Summe nicht bestimmt. Vielleicht denkt er an die Ehre, die den Menschen in Autorität gebührt (1Tim 6,1 „Alle, die Knechte

unter dem Joch sind, sollen ihre eigenen Herren aller Ehre würdig achten, damit nicht der Name Gottes und die Lehre verlästert werde.“; Röm 13,7 „Gebt allen, was ihnen gebührt: die Steuer, dem die Steuer, den Zoll, dem der Zoll, die Furcht, dem die Furcht, die Ehre, dem die Ehre gebührt.“) [...] Zu dieser Ehre, die jedem Ältesten entgegenzubringen ist, kommt eine zweite zusätzliche Ehre oder Honorar (lat. *honorarium* oder *Ehre*) für den Ältesten hinzu, der sich im Dienst besonders ausgezeichnet hat. Eine andere Erklärung verdient aber auch unsere Beachtung. Wenn der „wirklichen“ Witwe, die sich selbst nicht mehr unterhalten kann, unsere finanzielle Ehre gebührt, wie viel mehr dem vorbildlichen Ältesten, der in Wort und in der Lehre hart arbeitet? Beide Deutungsversuche laufen auf dasselbe hinaus: Es ist nur recht und billig, den Einsatz solcher Ältesten zu honorieren. W. Kelly schreibt zu der Frage, ob Ehre Bezahlung bedeutet in einer Fragenbeantwortung, dass man „Ehre“ nicht unbedingt mit Bezahlung gleichsetzen darf, wenn auch finanzielle Unterstützung inbegriffen sein mag (*Bible Treasury* 11:240). Keinesfalls sollte man darin ein Gehalt sehen, eher eine Honoration.

Es ist also denkbar, dass ein Ältester von den Geschwistern auch finanziell unterstützt wird. Ältestendienst im Sinne des Betätigungsfeldes, siehe oben, ist mit viel Liebe und

Aufwand und Zeit verbunden und es wäre oft wünschenswert, wenn einige, die einen Ältestendienst ausüben, den „Rücken frei“ hätten, um sich noch mehr um die Belange der Geschwister kümmern zu können. Eine Anstellung in Form einer festen regelmäßigen Zahlung birgt die Gefahr des Klerikalismus in sich. Im Weiteren müssen wir hier berücksichtigen, dass eine Bezahlung durch die Gemeinde einer offiziellen Anstellung oder Anerkennung nahekommt. Dieser Eindruck sollte jedoch vermieden werden.[6]

Wir wollen uns gemeinschaftlich nach neutestamentlichen Grundsätzen versammeln!

Wir haben alle den Wunsch, zu den Anfängen der Versammlung zurückzukehren. Wenn es nach Gottes Willen gewesen wäre, auch heute noch Älteste anzustellen, hätte Er, dem das Wohl seiner Gemeinde so am Herzen liegt, uns dann nicht auch klare Anweisungen dafür gegeben? Und wer sind wir, dass wir ohne ein klares Wort Gottes eine so ernste, bedeutungsvolle Handlung vornehmen sollten, wo es um die

Verleihung von Autorität geht?

Eine weitere Sache ist die: Wenn wir nun doch jemand als Ältesten an einem Ort anstellten, dann müssten alle Gläubigen an diesem Ort diese Ältesten doch auch anerkennen, denn der Dienst des Ältesten ist nach der Schrift für die gesamte örtliche Versammlung/Gemeinde bestimmt – also für alle wiedergeborene Heiligen an diesem Ort. Älteste irgendeiner Sondergemeinschaft kennt das Wort nicht.

Wie müssen wir Apostelgeschichte 14,23 verstehen?

> **Apg 14,23:** Als sie ihnen aber in jeder Gemeinde Älteste gewählt hatten, beteten sie mit Fasten und befahlen sie dem Herrn, an den sie gläubig geworden waren.

Wer behauptet, wegen des in Apostelgeschichte 14,23 „Als sie ihnen aber in jeder Versammlung Älteste erwählt hatten, beteten sie mit Fasten und befahlen sie dem Herrn an, an den sie geglaubt hatten.“ verwendeten griechischen Verbums *cheirotoneo*, wörtlich: „die Hand strecken“, sei die Einsetzung erfolgt, nachdem man die Gemeinde durch Handaufheben habe abstimmen

lassen, übersieht, dass es nicht *von der Gemeinde* heißt, dass *sie* gewählt habe, sondern dass *die Apostel wählten*. Dass man überdies trotz des einhelligen und überwältigenden diesbezüglichen Zeugnisses der ganzen Bibel des Alten und Neuen Testaments solch eine heidnische Vorstellung über Gottes in seinem Haus herrschende Grundsätze haben kann, ist fast als skandalös zu bezeichnen. Beschämend ist es allemal.[7]

Wie müssen wir Titus 1,5 verstehen?

Tit 1,5: Deswegen ließ ich dich in Kreta zurück, damit du, was noch mangelte, in Ordnung bringen und in jeder Stadt Älteste anstellen möchtest, wie *ich* dir geboten hatte.

Diese Stelle wird häufig so interpretiert, dass die Gläubigen in der Jetztzeit auch das, was noch mangelte, in Ordnung zu bringen und so in jeder Stadt Älteste anstellen sollten. Es wird dann darauf hingewiesen, dass solche, die der Heilige Geist dazu benutzt hat, dass sich an jenem Ort Gläubige als Versammlung versammeln, auch für die Anstellung von Ältesten zu sorgen haben. Ein solcher Bruder hat niemals die Autorität wie Titus, der von einem Apostel (in unserem Fall

Paulus) dazu bevollmächtigt worden war. Wir lesen in Titus 1,5 „Deswegen ließ ich dich in Kreta zurück, damit du das, was noch mangelte, in Ordnung bringen und in jeder Stadt Älteste anstellen möchtest, wie ich dir geboten hatte:“ am Ende: „... wie ich dir geboten hatte.“ Es muss noch darauf hingewiesen werden, dass weder das Wort „was noch mangelte“ noch das Wort „in Ordnung bringen“ sich auf das Wort „Älteste anstellen“ bezieht. Es geht hier einfach um eine Aufzählung von Dingen. Titus sollte jeglichen Mangel in den Versammlungen in Ordnung bringen und „in jeder Stadt Älteste anstellen“. Der Apostel wollte nicht sagen, dass es in Kreta überall an Ältesten „mangelte“ und Titus deshalb Älteste anstellen sollte.

Wie müssen wir Jakobus 5,14 verstehen?

(Zu dieser Frage erschien 1978 ein Artikel von M.J. Arentsen in *Hilfe und Nahrung:* „Das Gebet des Glaubens“.

> **Jak 5,14:** Ist jemand krank unter euch? Er rufe die Ältesten der Versammlung zu sich, und sie mögen über ihm beten und ihn mit Öl salben {o. beten, nachdem sie ihn mit Öl gesalbt haben} im Namen des Herrn.

Dies ist sicherlich eine schwierige Stelle, die schon viel Verwirrung gestiftet hat. Wie wir bereits gesehen haben, gibt es zwar heute nicht mehr das *Amt* des Ältesten, wohl aber den *Dienst* des Ältesten. In ein Amt wird man berufen, gewählt oder beamtet, ein Dienst geht hervor aus einer speziellen Not, die einen bestimmten Dienst (Tröstung, Ermahnung, Ermunterung etc.) nötig macht. So sollte der, der krank war, die Ältesten rufen, damit sie mit ihm beten könnten. Diese Stelle wird einfacher, wenn wir die folgenden zwei Verse mit hinzunehmen:

> **Jak 5,15.16:** Und das Gebet des Glaubens wird den Kranken heilen {o. retten}, und der Herr wird ihn aufrichten, und wenn er Sünden begangen hat, wird ihm vergeben werden. Bekennt nun einander die Sünden und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet; das inbrünstige Gebet {eig. Flehen} eines Gerechten vermag viel.

Ein Kranker ist nicht automatisch dazu verpflichtet, die Ältesten zu holen, sondern nur dann, wenn ihm eine Sünde klargeworden ist, die er gerne vor Gott und Menschen bekennen möchte. Nebenbei bemerkt heißt es hier: „Bekennt einander“ – das muss nicht zwangsläufig ein Ältester sein. Aber Gottes Wort fordert uns auf, „einander“ die Sünden zu

bekennen. Die Schrift kennt keine besondere Priesterklasse wie zum Beispiel die katholische Kirche, wo man allein dem Priester seine Sünden bekennen kann. Wie sieht es damit eigentlich bei uns heute aus? Bekennen wir noch einander die Verfehlungen oder spielen wir uns gegenseitig etwas vor? Eine andere Frage ist, ob wir heute noch Öl gebrauchen sollten. Hier müssen wir bedenken, dass es in dieser Stelle nicht um das Öl an sich geht. Das Öl war nach den jüdischen Gebräuchen ein bekanntes Heilungsmittel (Mk 6,13: „Sie trieben viele Dämonen aus und salbten viele Schwache mit Öl und heilten sie“).

Wir lesen in Jakobus 1,1 „Jakobus, Knecht Gottes und des Herrn Jesus Christus, den zwölf Stämmen, die in der Zerstreuung sind, seinen Gruß!“ , dass Jakobus seinen Brief an die zwölf Stämme in der Zerstreuung schrieb. Diesen Hintergrund müssen wir unbedingt bedenken.

Anmerkungen

[1] J.N. Darby aus „Gaben und Ämter“, in *Botschafter des Heils in Christo*, 1856.

[2] B. Peters, *Weder Diktatur noch Demokratie*, Bielefeld (CLV) [1]1996, S. 22 (Anm. d. Red.: Ergänzung in eckigen Klammern von der Red.).

[3] J.N. Darby.

[4] R. Brockhaus, *Die Versammlung des lebendigen Gottes*, Hückeswagen (CSV) 2013.

[5] R. Brockhaus, *Die Versammlung des lebendigen Gottes*, Hückeswagen (CSV) 2013.

[6] F. Colvin in *Gemeindegründung*.

[7] B. Peters, *Weder Diktatur noch Demokratie*, Bielefeld (CLV) [1]1996.

Gibt es heute noch ordinierte Älteste in der Gemeinde? (WJO)

Leitvers: Titus 1,5 „Deswegen ließ ich dich in Kreta zurück, damit du das, was noch mangelte, in Ordnung bringen und in jeder Stadt Älteste anstellen möchtest, wie ich dir geboten hatte:“

Nach der Einleitung der ersten vier Verse kommt Paulus jetzt zum Hauptthema des Briefes. Zuerst hatte er „die gesunde Lehre“ behandelt, jetzt kommt es auf ihre praktische Auswirkung im Haus Gottes an. Die Vorschriften, die der Apostel gibt, lassen sich in zwei Gruppen unterteilen: erstens (im Rest von Kapitel 1) persönliche Vorschriften für Titus selbst, die die Anstellung von Ältesten sowie die Vorgehensweise gegenüber falschen Lehrern betrifft; danach folgen (in Kapitel 2) Ermahnungen für verschiedene Klassen Gläubiger: alte und junge, Männer und Frauen sowie Knechte.

Tit 1,5a: Deswegen ließ ich dich in Kreta zurück, …

Wie bereits in der Einleitung erwähnt, liegt der Nachdruck hier auf der Anstellung von Ältesten und in 1. Timotheus auf der

Bewahrung der gesunden Lehre. Sowohl Timotheus als auch Titus waren von Paulus auf seinen Reisen an einem bestimmten Platz zurückgelassen worden: Timotheus in Ephesus (1Tim 1,3 „So wie ich dich bat, als ich nach Mazedonien reiste, in Ephesus zu bleiben, damit du einigen gebötest, nicht andere Lehren zu lehren“) und Titus in Kreta. Beide hatten da auch bereits Aufträge von Paulus empfangen und später empfingen sie einen Brief, in dem diese Aufträge schriftlich bestätigt wurden. Auch mussten beide nur vorübergehend in ihrem Arbeitsgebiet bleiben. In der Überlieferung von Eusebius wird berichtet, dass Titus später nach Kreta zurückgekehrt und dort bis zu seinem Tod „Bischof“ gewesen sein soll; doch hier war – angesichts des bereits damals eingetretenen klerikalen Zustands – der Wunsch offensichtlich der Vater des Gedankens. Der zeitlich begrenzte Aufenthalt von Titus auf Kreta wird (neben Tit 3,12 „Wenn ich Artemas oder Tychikus zu dir senden werde, so befleißige dich, zu mir nach Nikopolis zu kommen, denn ich habe beschlossen, dort zu überwintern.“) auch durch das Wort „zurücklassen“ *(apoleipo)* ausgedrückt, das eine mehr vorübergehende Bedeutung hat als das von einigen weniger bedeutsamen Handschriften benutzte Wort *kataleipo*.

Tit 1,5b: … damit du das, was noch mangelte, in Ordnung bringen … möchtest …

Titus sollte „das, was noch mangelte“, (eigentlich: das Restliche, Übriggebliebene) in Ordnung bringen. Damit ist also gemeint, dass er die Tätigkeiten von Paulus unter den Gläubigen, mit denen dieser nicht fertig geworden war, fortsetzen und abschließen sollte. Darauf weist das Wort „in Ordnung bringen“ *(epidiortheo)*, hin, das zusammengesetzt ist aus *epi* (buchstäblich „auf“; hier: „zusätzlich, weiterhin“), *dia* (buchstäblich „durch“; hier stärker: „durch und durch“) sowie *orthos* („richtig“). Das Verb bedeutet also: „weiterhin durch und durch richtigstellen“, wobei das Wörtchen „weiterhin“ darauf hinweist, dass Titus die Arbeit von Paulus („die restliche, übriggebliebene Arbeit“) beendigen sollte. Zweitens sollte Titus in jeder Stadt Älteste anstellen. Dieser Vers ist also eine Überschrift aller Anordnungen, die Paulus gibt: Der zweite Satzteil (Anstellung von Ältesten) wird in Kapitel 1 ausgearbeitet, und den ersten Teil, die hirtendienstliche Arbeit unter den Gläubigen, finden wir in Kapitel 2.

Täglich drang die Sorge um alle Gemeinden auf Paulus ein (2Kor 11,28 „außer dem, was außergewöhnlich ist, noch das, was täglich auf mich andringt: die Sorge um alle Versammlungen.“). Die Gläubigen hatten sich erst vor kurzem bekehrt und noch so viel Belehrung und Seelsorge nötig. Diese Sorge erstreckte sich sogar bis zu

den Gemeinden, die er noch nie gesehen hatte, wie die in Rom (Röm 1,11; 15,29 „(1:11) Denn mich verlangt danach, euch zu sehen, damit ich euch etwas geistliche Gnadengabe mitteile, um euch zu befestigen,“ „(15:29) Ich weiß aber, dass ich, wenn ich zu euch komme, in der Fülle des Segens Christi kommen werde.“). Die jungen Gläubigen hielten oft noch an allerlei heidnischem Bösen fest, was dem Apostel große Sorgen machte. Das sehen wir zum Beispiel auch aus seinen Anordnungen für die Ältesten (Tit 1,6-9 „(6) Wenn jemand untadelig ist, der Mann einer Frau, der gläubige Kinder hat, die nicht eines ausschweifenden Lebens beschuldigt werden oder zügellos sind. (7) Denn der Aufseher muss untadelig sein als Gottes Verwalter, nicht eigenmächtig, nicht zornmütig, nicht dem Wein ergeben, nicht ein Schläger, nicht schändlichem Gewinn nachgehend, (8) sondern gastfrei, das Gute liebend, besonnen, gerecht, fromm, enthaltsam, (9) anhängend dem zuverlässigen Wort nach der Lehre, damit er fähig sei, sowohl mit der gesunden Lehre zu ermahnen als auch die Widersprechenden zu überführen.“), wo wir Eigenschaften erwähnt finden, die für uns selbstverständlich sind (wie „Mann *einer* Frau“; „nicht dem Wein ergeben“, „nicht zornmütig“), damals aber sicherlich keine Selbstläufer waren. Wenn Paulus nicht selbst im Hirtendienst für die Gläubigen tätig sein konnte, dann konnte er einen Gesandten schicken. So sandte er Timotheus zu den Korinthern, um sie an seine Wege erinnern sollte, die in Christus sind, wie er überall in jeder Gemeinde lehrte (1Kor 4,17; 16,10 „(4:17) Deshalb habe ich euch Timotheus gesandt, der mein geliebtes und treues Kind ist im Herrn; der wird euch an meine Wege erinnern, die in Christus sind, wie ich überall in jeder Versammlung lehre.“ „(16:10) Wenn

aber Timotheus kommt, so seht zu, dass er ohne Furcht bei euch sei; denn er arbeitet am Werk des Herrn wie auch ich.“). Ebenso sandte er ihn an die Thessalonicher, um sie hinsichtlich ihres Glaubens zu befestigen und zu trösten, damit sie in ihren Drangsalen nicht wankend würden (1Thes 3,2 „und wir sandten Timotheus, unseren Bruder und Mitarbeiter Gottes in dem Evangelium des Christus, um euch zu befestigen und zu trösten hinsichtlich eures Glaubens,“). Genauso verfuhr er in Ephesus (1Tim 1,3-5 „(3) So wie ich dich bat, als ich nach Mazedonien reiste, in Ephesus zu bleiben, damit du einigen gebötest, nicht andere Lehren zu lehren (4) noch sich mit Fabeln und endlosen Geschlechtsregistern abzugeben, die mehr Streitfragen hervorbringen als die Verwaltung Gottes fördern, die im Glauben ist: (5) Das Endziel des Gebotes aber ist: Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben,“) und so auch Titus in Kreta. Paulus hatte gepflanzt, Titus sollte begießen (1Kor 3,6 „Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen, Gott aber hat das Wachstum gegeben.“).

> **Tit 1,5c:** … und in jeder Stadt Älteste anstellen möchtest, wie ich dir geboten hatte.

Es ist für uns von großer Wichtigkeit, zu erkennen, dass Titus somit als ein Abgesandter, ein von Paulus Bevollmächtigter, auf Kreta war. Die Autorität, mit der er seine Arbeit auf Kreta verrichtete, war die apostolische Autorität, die ihm der Apostel für eine Zeit verliehen hatte. Allein unser Vers gibt uns hierfür

bereits vier Anhaltspunkte:

1. Es ging um die eigene Arbeit des Apostels, die Titus abschließen sollte: Die Arbeit, die von Paulus „übriggelassenen“ war, musste er „weiterhin richtigstellen“.

2. Die einzigen Gründe, warum Titus Älteste anstellte, bestanden für ihn darin, dass der Apostel ihn dazu auf der Insel zurückgelassen und ihm dies geboten hatte.

3. Darüber hinaus war Paulus Auftrag klar umrissen und begrenzt, denn Titus sollte für eine kurze Zeit auf Kreta bleiben (vgl. Tit 3,12 „Wenn ich Artemas oder Tychikus zu dir senden werde, so befleißige dich, zu mir nach Nikopolis zu kommen, denn ich habe beschlossen, dort zu überwintern.“), die Arbeit zu Ende bringen und anschließend zurückkehren. Er sollte nicht etwa überall und zu allen Zeiten Älteste anstellen, wo er es für nötig erachtete – wir lesen zum Beispiel nicht, dass er in Korinth Älteste anstellen sollte –, sondern sein Auftrag galt nur für Kreta.

4. Schließlich achten wir auf den letzten Satzteil von Vers 5: „wie ich dir geboten hatte“, in dem das Wörtchen „ich“ im Griechischen besonders betont wird, was die apostolische

Autorität erneut unterstreicht, die Titus für die Anstellung von Ältesten nötig hatte.

All das zeigt, dass diese Anstellung ausschließlich in der Autorität des Apostels Paulus geschah. Wenn die Kommentatoren der NBG-Übersetzung[1] an einer Stelle bemerken, dass die Gemeinden bei dieser Anstellung ihren Teil beigesteuert haben sollen, dann ist das nicht nur aus der Luft gegriffen, sondern darüber hinaus im Widerspruch zu allen Angaben des Neuen Testaments. Wir werden dem nachgehen.

Über die Anstellung von Ältesten lesen wir im Neuen Testament in der Tat nur dreimal:

- In Apostelgeschichte 14,23 „Als sie ihnen aber in jeder Versammlung Älteste erwählt hatten, beteten sie mit Fasten und befahlen sie dem Herrn an, an den sie geglaubt hatten.“ lesen wir, dass Paulus und Barnabas (beides Apostel, vgl. Apg 14,4.14 „Die Menge der Stadt aber spaltete sich, und die einen waren mit den Juden, die anderen mit den Aposteln.“ „Als aber die Apostel Barnabas und Paulus es hörten, zerrissen sie ihre Kleider, sprangen hinaus unter die Volksmenge und riefen“) in den Gemeinden von Lystra, Ikonium und Antiochien Älteste erwählten.

- Auch in Apostelgeschichte 20,28 „Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist als Aufseher gesetzt hat, die Versammlung Gottes zu hüten, die er sich erworben hat durch das Blut seines Eigenen.“ sagt Paulus zu den Ältesten von Ephesus, dass der Heilige Geist sie als Aufseher in der Herde gesetzt hatte, um die Gemeinde Gottes zu hüten.

- Die dritte Stelle ist hier in Titus. Das Wort „anstellen“ in unserem Vers ist ein ziemlicher starker Ausdruck, wenn wir ihn mit den Worten der beiden anderen Versen vergleichen: erwählen und setzen. Das für „erwählen“ benutzte Wort hat durchaus nicht die Bedeutung von „anstellen“, wie einige Übersetzungen wollen, sondern bedeutet normalerweise in der Tat „auserwählen“ (vgl. die Verwendung desselben Wortes in Apg 10,41 „nicht dem ganzen Volk, sondern den von Gott zuvor erwählten Zeugen, uns, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er aus den Toten auferstanden war.“ und 2Kor 8,19 „Aber nicht allein das, sondern er ist auch von den Versammlungen zu unserem Reisegefährten gewählt worden mit dieser Gnade, die von uns bedient wird zur Herrlichkeit des Herrn selbst und als Beweis unserer Bereitschaft;“).

Das Wort für „setzen“ *(tithèmi)* in Apostelgeschichte 20,28 „Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige

Geist als Aufseher gesetzt hat, die Versammlung Gottes zu hüten, die er sich erworben hat durch das Blut seines Eigenen.“ hat oft die Bedeutung von „in einen bestimmten Dienst setzen“ (nicht so sehr in ein Amt; vgl. z.B. Joh 15,16 „Ihr habt nicht mich auserwählt, sondern ich habe euch auserwählt und euch dazu bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringet und eure Frucht bleibe, damit, um was irgend ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, er euch gebe.“ [die Jünger]; 1Tim 1,12 „Ich danke Christus Jesus, unserem Herrn, der mir Kraft verliehen hat, dass er mich für treu erachtet hat, indem er den in den Dienst stellte,“; 2Tim 1,11 „zu dem ich bestellt worden bin als Herold und Apostel und Lehrer [der Nationen].“ [Paulus]; Heb 1,2 „hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn, den er gesetzt hat zum Erben aller Dinge, durch den er auch die Welten gemacht hat;“ [Christus]). In diesem Zusammenhang ist 1. Korinther 12,28 „Und Gott hat einige in der Versammlung gesetzt: erstens Apostel, zweitens Propheten, drittens Lehrer, dann Wunderkräfte, dann Gnadengaben der Heilungen, Hilfeleistungen, Regierungen, Arten von Sprachen.“ sehr wichtig, wo wir diesem Wort ebenfalls begegnen: „Gott hat einige in der Gemeinde gesetzt: erstens Apostel, zweitens Propheten, drittens Lehrer.“ Wir müssen gut verstehen, dass es hier nicht um Ämter geht, sondern um Gaben, die Gott gegeben hat, damit der Gemeinde gedient würde. Diese Personen dienen der Gemeinde nicht, weil sie dazu in einem bestimmten Amt angestellt wurden, sondern weil sie dazu unmittelbar vom Herrn eine Gabe empfangen haben. Nicht die Gemeinde selbst, sondern Gott hat sie in die

Gemeinde gesetzt. Darum drückt es Epheser 4,11 „Und er hat die einen gegeben als Apostel und andere als Propheten und andere als Evangelisten und andere als Hirten und Lehrer,“ so aus: „Christus hat einige als Apostel gegeben, andere als Propheten und andere als Evangelisten und andere als Hirten und Lehrer.“ Es ist völlig gegen die Schrift, wenn beispielsweise vom Lehreramt gesprochen wird: Der Lehrer ist eine Gabe, die von Christus an die Gemeinde gegeben wurde. Dagegen wird man zu einem Amt von einem Apostel oder seinem bevollmächtigten Vertreter angestellt. Wir kommen noch darauf zurück – wir müssen jetzt zuerst einmal die Worte betrachten, die sich auf die Anstellung beziehen.

Das Wort „anstellen“ in unserem Vers *(kathistèmi)* weist (anders als *tithèmi*) auf die Anstellung zu einer bestimmten Funktion oder einem Amt hin. So beispielsweise der Knecht, der über seine Mitknechte oder Güter „gesetzt“ wurde (z.B. Mt 24,45.47; 25,21.23 „(24:45) Wer ist nun der treue und kluge Knecht, den sein Herr über sein Gesinde gesetzt hat, ihnen die Nahrung zu geben zur rechten Zeit?“ „(24:47) Wahrlich, ich sage euch, er wird ihn über seine ganze Habe setzen.“ „(25:21) Da sprach sein Herr zu ihm: Wohl, du guter und treuer Knecht! Über weniges warst du treu, über vieles werde ich dich setzen; geh ein in die Freude deines Herrn.“ „(25:23) Da sprach sein Herr zu ihm: Wohl, du guter und treuer Knecht! Über weniges warst du treu, über vieles werde ich dich setzen; geh ein in die Freude deines Herrn.“), oder das Amt des

Richters (Lk 12,14 „Er aber sprach zu ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbteiler über euch gesetzt?“; Apg 7,27.35 „Der aber dem Nächsten unrecht tat, stieß ihn weg und sprach: „Wer hat dich zum Obersten und Richter über uns gesetzt?“ „Diesen Mose, den sie verleugneten, indem sie sagten: „Wer hat dich zum Obersten und Richter gesetzt?“, diesen hat Gott sowohl zum Obersten als auch zum Retter gesandt mit der Hand des Engels, der ihm in dem Dornbusch erschienen war.“), Joseph als Haupt über Ägypten und das Haus Pharaos (Apg 7,10 „und rettete ihn aus allen seinen Drangsalen und gab ihm Gunst und Weisheit vor dem Pharao, dem König von Ägypten; und er setzte ihn zum Verwalter über Ägypten und über sein ganzes Haus.“). Ebenso das Priesteramt im Alten Testament (Heb 5,1; 7,28; 8,3 „(5:1) Denn jeder aus Menschen genommene Hohepriester wird für Menschen bestellt in den Sachen mit Gott, damit er sowohl Gaben als auch Schlachtopfer für Sünden darbringe;“ „(7:28) Denn das Gesetz bestellt Menschen zu Hohenpriestern, die Schwachheit haben; das Wort des Eidschwurs aber, der nach dem Gesetz gekommen ist, einen Sohn, vollendet in Ewigkeit.“ „(8:3) Denn jeder Hohepriester wird dazu bestellt, sowohl Gaben als auch Schlachtopfer darzubringen; daher ist es notwendig, dass auch dieser etwas hat, was er darbringt.“) und die „Diakone“ in Apostelgeschichte 6,3 „Seht euch nun um, Brüder, nach sieben Männern von euch, von gutem Zeugnis, voll [Heiligen] Geistes und Weisheit, die wir über diese Aufgabe bestellen wollen;“. „Anstellen“ *(kathistèmi)* ist von „stellen“ (*histèmi*; nicht *tithèmi*) abgeleitet, das nie „anstellen“ bedeutet wie *kathistèmi* und *tithèmi*. Deshalb dürfen wir in Apostelgeschichte 1,23 „Und sie stellten zwei dar: Joseph, genannt Barsabbas, mit dem Beinamen Justus, und Matthias.“ (wo *histèmi*

verwendet wird) auf keinen Fall lesen: „anstellen“ oder sogar „vorstellen“ (NBG-Übersetzung), weil es das Griechische nicht zulässt und weil es außerdem eine bestimmte Wahl an Gläubigen andeutet. Die Jünger stellten nichts vor – sie „stellten“ nur die Männer „dar“, die als einzige die festgelegten Voraussetzungen für die Apostelschaft erfüllten. Nirgendwo lesen wir von einer amtlichen Anstellung durch eine Gemeinde. Zwar erwählt die Menge in Apostelgeschichte 6 sieben Männer, doch sind es die Apostel, die sie „über diese Aufgabe bestellen“ und die ihnen die Hände auflegen.

Auch in 2. Korinther 8,19 „Aber nicht allein das, sondern er ist auch von den Versammlungen zu unserem Reisegefährten gewählt worden mit dieser Gnade, die von uns bedient wird zur Herrlichkeit des Herrn selbst und als Beweis unserer Bereitschaft;“ „wählt“ die Gemeinde, aber dort hat es nichts mit einem Amt zu tun. Genau wie in Apostelgeschichte 6 geht es dort um die Belange der Armen, und darin hat die Gemeinde sicher Einfluss, denn sie ist es, die die Mittel für diese Zuwendung an Arme zur Verfügung stellt. Sobald es sich jedoch um eine offizielle Anstellung handelt, kann es nur über die Apostel gehen. Und wenn es dann auch noch um ein Verwaltungsamt geht, wie es beim Aufseheramt der Fall ist, lesen wir überhaupt nichts mehr von einer Einflussnahme durch die Gemeinde, sondern dann liegt die Wahl und Anstellung

ganz in den Händen der Apostel bzw. ihrer Bevollmächtigten. Natürlich muss das jederzeit unter der Leitung des Heiligen Geistes erfolgen – Paulus und Titus stellen nicht aufgrund eigener Willkür an, sondern benennen diejenigen, die durch den Heiligen Geist bereits vorher zubereitet wurden und die das auch gezeigt hatten. Es ist damit letzten Endes der Heilige Geist, der die Aufseher in der Herde setzt (Apg 20,28 „Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist als Aufseher gesetzt hat, die Versammlung Gottes zu hüten, die er sich erworben hat durch das Blut seines Eigenen.“). Deshalb verleiht Paulus Titus nicht nur die Autorität für die Anstellung, sondern nennt auch die Voraussetzungen, denen die potentiellen Aufseher gerecht werden mussten.

Wir müssen uns jetzt mit dem Amt selbst beschäftigen. Das Wort für „Älteste“ ist *presbuteros*, das wörtlich „Ältere“ bedeutend. Nach diesem Wort ist die presbyterianische Kirche benannt. Außerdem wurde davon in vielen Sprachen das Wort „Priester“ abgeleitet, ein lebendiger Beweis des Verfalls, der bereits früh in der Christenheit eintrat: Die Anzahl an Ältesten ging auf einen Ältesten zurück, der der Gemeindeleiter wurde und auch die Dienste leitete (was ursprünglich absolut nichts mit dem Amt eines Ältesten zu tun hatte). Als darüber hinaus der judaistische Opferdienst (die Messe) eingeführt wurde,

erhielt das lateinische Wort *presbyter* (das vom griechischen *presbuteros* abgeleitet ist) immer mehr den Inhalt, den wir heute mit dem Wort „Priester“ verbinden: nämlich jemand, der religiöse Opfertätigkeiten ausführt wie die Priester in Israel und den Nationen, aber auch die neutestamentlichen Priester im schriftgemäßen Sinne: Darbringer geistlicher Opfer (1Pet 2,5 „werdet auch ihr selbst als lebendige Steine aufgebaut, ein geistliches Haus, zu einer heiligen Priesterschaft, um darzubringen geistliche Schlachtopfer, Gott wohlangenehm durch Jesus Christus.“; Heb 13,9-15; Off 1,6; 5,10 „(1:6) und uns gemacht hat zu einem Königtum, zu Priestern seinem Gott und Vater: Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“ „(5:10) und hast sie unserem Gott zu einem Königtum und zu Priestern gemacht, und sie werden über die Erde herrschen!“). Was unser Wort „Älteste“ angeht, sei am Rande bemerkt, dass der Unterschied, der in einigen Übersetzungen zwischen „Älteste“ und „Älteren“ gemacht wird, auf keine Verschiedenheit im Grundtext zurückzuführen ist. Beiden Wörtern liegt das griechische Wort *presbuteros* zugrunde. Es scheint mir deshalb ungefährlicher zu sein, ausschließlich das Wort „Älteste“ als Übersetzung für *presbuteros* zu verwenden, auch wenn es tatsächlich von Text zu Text Bedeutungsunterschiede geben kann, wie wir noch sehen werden:

1. Zunächst einmal begegnen wir *presbuteros* in seiner

buchstäblichen Bedeutung „älter an Lebenszeit“ in Lukas 15,25 „Sein älterer Sohn aber war auf dem Feld; und als er kam und sich dem Haus näherte, hörte er Musik und Reigen.“; Johannes 8,9 „Als sie aber dies hörten, gingen sie einer nach dem anderen hinaus, anfangend von den Ältesten [bis zu den Letzten]; und [Jesus] wurde allein gelassen mit der Frau in der Mitte.“; Apostelgeschichte 2,17 „„Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, dass ich von meinem Geist ausgießen werde auf alles Fleisch, und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, und eure Jünglinge werden Gesichte sehen, und eure alten Männer werden Träume haben.“; 1. Timotheus 5,2 „ältere Frauen als Mütter, jüngere als Schwestern, in aller Keuschheit.“ . Vergleiche auch 1. Petrus 5,1.5 „Die Ältesten, die unter euch sind, ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden des Christus und auch Teilhaber der Herrlichkeit, die offenbart werden soll:“ „Ebenso ihr Jüngeren, ordnet euch den Älteren unter. Alle aber seid gegeneinander mit Demut fest umhüllt; denn „Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade.““, wo es wohl um eine bestimmte Stellung in der Gemeinde geht, aber wo die wörtliche Bedeutung deutlich im Vordergrund steht, weil es als Gegenüberstellung zu „Jüngeren“ *(neoteroi)* gebraucht wird. In einem mehr übertragenen Sinn wird das Wort für die Vorväter Israels („die Ältesten“) verwendet (vgl. Mt 15,2 „Warum übertreten deine Jünger die Überlieferung der Ältesten? Denn sie waschen ihre Hände nicht, wenn sie Brot essen.“; Mk 7,3.5 „(Denn die Pharisäer und alle Juden essen nicht, wenn sie sich nicht mit einer Hand voll Wasser die Hände gewaschen haben, und halten so die Überlieferung

der Ältesten;“ „Und die Pharisäer und die Schriftgelehrten fragen ihn: Warum wandeln deine Jünger nicht nach der Überlieferung der Ältesten, sondern essen das Brot mit unreinen Händen?“; Heb 11,2 „Denn in diesem haben die Alten Zeugnis erlangt.“). Schließlich wird *presbuteros* benutzt, um nicht so sehr das höhere Lebensalter selbst, wohl aber die Stellung und Verantwortung anzudeuten, die mit einer höheren Lebenszeit einhergeht. In diesem Sinn sind es diejenigen, die eine führende Aufgabe ausüben und aufgrund ihrer Weisheit und Lebenserfahrung Achtung genießen. Das sind in erster Linie die Ältesten, so wie wir sie im Alten und im Neuen Testament in Israel finden (Mt 16,21; 26,47 „(16:21) Von da an begann Jesus seinen Jüngern zu zeigen, dass er nach Jerusalem hingehen müsse und von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten vieles leiden und getötet und am dritten Tag auferweckt werden müsse.“ „(26:47) Und während er noch redete, siehe, da kam Judas, einer der Zwölf, und mit ihm eine große Volksmenge mit Schwertern und Stöcken, ausgesandt von den Hohenpriestern und Ältesten des Volkes.“; Lk 7,3 „Als er aber von Jesus hörte, sandte er Älteste der Juden zu ihm und bat ihn, dass er komme und seinen Knecht gesund mache.“ ; vgl. 2Mo 24,9 „Und Mose und Aaron, Nadab und Abihu und siebzig von den Ältesten Israels stiegen hinauf;“; 5Mo 19,12 „so sollen die Ältesten seiner Stadt hinsenden und ihn von dort holen lassen und ihn in die Hand des Bluträchers ausliefern, dass er sterbe.“; Jos 8,33 „Und ganz Israel und seine Ältesten und Vorsteher und seine Richter standen an dieser und an jener Seite der Lade, den Priestern, den Leviten, gegenüber, die die

Lade des Bundes des HERRN trugen, der Fremde wie der Einheimische, die eine Hälfte gegen den Berg Gerisim hin und die andere Hälfte gegen den Berg Ebal hin, wie Mose, der Knecht des HERRN, im Anfang geboten hatte, das Volk Israel zu segnen.“ etc.).

2. Zweitens sind *presbuteros* die vierundzwanzig Ältesten in der Offenbarung, die eine Darstellung aller Heiligen aus dem Alten und dem Neuen Testament bis zur Aufnahme der Gemeinde bei der Wiederkunft des Herrn sind und die aufgrund ihrer führenden Funktion und ihrer gereiften Lebensweisheit in dieser Weise vorgestellt werden.

3. Drittens hat *presbuteros* die Bedeutung, um die es uns jetzt geht, nämlich als Älteste in den christlichen Gemeinden.

Wir müssen hierbei direkt darauf hinweisen, dass in dieser Bedeutung „Ältester“ derselbe ist wie der „Aufseher“ (vgl. Tit 1,7 „Denn der Aufseher muss untadelig sein als Gottes Verwalter, nicht eigenmächtig, nicht zornmütig, nicht dem Wein ergeben, nicht ein Schläger, nicht schändlichem Gewinn nachgehend,“). Das Wort „Aufseher“ ist eine wörtliche Wiedergabe des griechischen Wortes *episkopos*, nach dem die episkopale Kirche benannt ist und von dem in vielen Sprachen das Wort „Bischof“ abgeleitet wurde. Auch

hier haben wir einmal mehr einen direkten Beweis, wie die christliche Tradition die Schrift verdreht hat. Immerhin steht momentan der Bischof über den Priestern, weil man durch den „Episkopen“ (Bischof) zum „Presbyter“ (Priester) geweiht wird und weil der Bischof aus den Priestern gewählt und über sie gestellt wird. Im Neuen Testament ist das Amt des „Ältesten“ jedoch genau dasselbe wie das des „Aufsehers“. Das wird allein schon aus Titus 1,5-7 „(5) Deswegen ließ ich dich in Kreta zurück, damit du das, was noch mangelte, in Ordnung bringen und in jeder Stadt Älteste anstellen möchtest, wie ich dir geboten hatte: (6) Wenn jemand untadelig ist, der Mann einer Frau, der gläubige Kinder hat, die nicht eines ausschweifenden Lebens beschuldigt werden oder zügellos sind. (7) Denn der Aufseher muss untadelig sein als Gottes Verwalter, nicht eigenmächtig, nicht zornmütig, nicht dem Wein ergeben, nicht ein Schläger, nicht schändlichem Gewinn nachgehend,“ deutlich: „... in jeder Stadt Älteste anzustellen ...: Wenn jemand untadelig ist ... Denn der Aufseher muss untadelig sein“ (Tit 1,5-7).

Titus sollte Älteste anstellen, und wenn Paulus anschließend die Voraussetzungen nennt, denen die Ältesten entsprechen mussten, spricht er über „den Aufseher“. Wir haben auch in Apostelgeschichte 20 einen Beweis, wo Paulus in Milet die Ältesten von Ephesus zu sich kommen lässt und ihnen sagt, dass sie auf sich selbst und auf die ganze Herde achthaben sollten, über die sie der Heilige Geist als Aufseher gesetzt hatte

(Apg 20,17.28 „Von Milet aber sandte er nach Ephesus und ließ die Ältesten der Versammlung herüberrufen.“ „Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist als Aufseher gesetzt hat, die Versammlung Gottes zu hüten, die er sich erworben hat durch das Blut seines Eigenen.“). Es ist folglich ein und dasselbe Amt, obwohl natürlich klar ist, dass die Schrift nicht einfach so zwei verschiedene Worte für dieselbe Sache benutzt. Das Wort „Aufseher“ kennzeichnet mehr das „Amt“ und das Wort „Älteste“ mehr den „Amtsträger“. Das Erste gibt die Art der Arbeit an: Es ist eine verwaltende, leitende Aufgabe, das Achtgeben auf die Herde und das Weiden der Gemeinde Gottes. Das Zweite typisiert die Person, die diese Aufgabe ausübt, nämlich jemand mit einer gereiften Lebenserfahrung.

In beinahe allen Fällen, in denen über Älteste und Aufseher in den Gemeinden gesprochen wird, finden wir keinen Hinweis darüber, dass sie dazu offiziell angestellt wurden. Bei den jüdischen Gemeinden ist das auch nachvollziehbar, da in Israel ein offizielles Amt von Ältesten unbekannt war. Die älteren Männer, die aufgrund ihrer Lebenserfahrung die Fähigkeit hatten, zu führen, waren von selbst „die Ältesten“, und ihre Autorität war nicht formeller, sondern moralischer Natur. In den jüdischen Gemeinden verhielt es sich genauso. Auch dort erkannten die Gläubigen von selbst die moralische Autorität der

älteren Brüder, ohne dass eine offizielle Anstellung auch nur bekannt oder im entferntesten nötig war. Mehrmals ist die Rede von den Ältesten Jerusalems (Apg 11,30; 15; 16; 21,18) und auch im allgemeinen Sinn von Ältesten unter den Gläubigen aus den Juden (Jak 5,14 „Ist jemand krank unter euch? Er rufe die Ältesten der Versammlung zu sich, und sie mögen über ihm beten und ihn mit Öl salben im Namen des Herrn.“; 1Pet 5,1.5 „Die Ältesten, die unter euch sind, ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden des Christus und auch Teilhaber der Herrlichkeit, die offenbart werden soll:“ „Ebenso ihr Jüngeren, ordnet euch den Älteren unter. Alle aber seid gegeneinander mit Demut fest umhüllt; denn „Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade.““; wie bereits gesagt, sieht man aus diesen letzten Versen gut, wie unter den jüdischen Gläubigen die ursprüngliche Bedeutung des Wortes „Älteste“ stärker in den Vordergrund tritt). Petrus und Johannes nennen sich selbst in ihren Briefen ebenfalls Älteste (1Pet 5,1 „Die Ältesten, die unter euch sind, ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden des Christus und auch Teilhaber der Herrlichkeit, die offenbart werden soll:“; 2Joh 1 „Der Älteste der auserwählten Frau und ihren Kindern, die ich liebe in der Wahrheit; und nicht ich allein, sondern auch alle, die die Wahrheit erkannt haben,“,1; 3Joh 1 „Der Älteste dem geliebten Gajus, den ich liebe in der Wahrheit.“ ,1). In gewisser Hinsicht besaßen die zwölf Apostel auch eine „Aufseherschaft“ (*episkopè;* Apg 1,20 „Denn es steht im Buch der Psalmen geschrieben: „Seine Wohnung werde öde, und es sei niemand, der darin wohne“, und: „Sein Aufseheramt empfange ein anderer.““).

Auch bei den Gemeinden aus den Nationen lesen wir ab und zu von Ältesten und Aufseher: in Ephesus (Apg 20,17.28 „Von Milet aber sandte er nach Ephesus und ließ die Ältesten der Versammlung herüberrufen.“ „Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist als Aufseher gesetzt hat, die Versammlung Gottes zu hüten, die er sich erworben hat durch das Blut seines Eigenen.“ ; 1Tim 3,2; 5,17.19 „(3:2) Der Aufseher nun muss untadelig sein, der Mann einer Frau, nüchtern, besonnen, bescheiden, gastfrei, lehrfähig;“ „(5:17) Die Ältesten, die wohl vorstehen, lass doppelter Ehre für würdig erachtet werden, besonders die, die in Wort und Lehre arbeiten.“ „(5:19) Gegen einen Ältesten nimm keine Klage an, außer bei zwei oder drei Zeugen.“), in Philippi (Phil 1,1 „Paulus und Timotheus, Knechte Christi Jesu, allen Heiligen in Christus Jesus, die in Philippi sind, mit den Aufsehern und Dienern:“), auf Kreta (Titusbrief) und in Lystra, Ikonium und Antiochien (Apg 14,21-23 „(21) Und als sie jener Stadt das Evangelium verkündigt und viele zu Jüngern gemacht hatten, kehrten sie nach Lystra und nach Ikonium und nach Antiochien zurück (22) und befestigten die Seelen der Jünger und ermahnten sie, im Glauben zu verharren, und dass wir durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen müssen. (23) Als sie ihnen aber in jeder Versammlung Älteste erwählt hatten, beteten sie mit Fasten und befahlen sie dem Herrn an, an den sie geglaubt hatten.“). In den letzten vier Stellen lesen wir, dass die Ältesten offiziell angestellt wurden. In 1. Timotheus 3 geht das Streben nach der Aufseherschaft vom Bruder selbst aus, wobei die Voraussetzungen für die Aufseherschaft Timotheus gegeben werden, so dass er auch beurteilen musste, welche Brüder als Aufseher in Betracht kamen. Neben diesen Erwähnungen von

Ältesten und Aufsehern finden wir auch in vielen Briefen Personen genannt, die Vorsteher und Führer waren, ohne dass von irgendeiner Anstellung die Rede ist. Stets geht es um die Anerkennung der moralischen Autorität, die von den älteren Brüdern ausgeht, die durch ihr Auftreten erkennen lassen, dass sie Führungsqualitäten besitzen. In Römer 12,8 „es sei, der ermahnt, in der Ermahnung; der gibt, in Einfalt; der vorsteht, mit Fleiß; der Barmherzigkeit übt, mit Freudigkeit.“ werden die, die vorstehen, ermahnt, mit Fleiß zu dienen. Die Korinther werden ermahnt, sich solchen unterzuordnen, die sich selbst den Heiligen zum Dienst verordnet haben, sowie jedem, der mitwirkt und arbeitet (1Kor 16,15.16 „(15) Ich ermahne euch aber, Brüder: Ihr kennt das Haus des Stephanas, dass es der Erstling von Achaja ist und dass sie sich selbst den Heiligen zum Dienst verordnet haben – (16) dass auch ihr euch solchen unterordnet und jedem, der mitwirkt und arbeitet.“). Die Hebräer werden dazu aufgerufen, ihrer Führer zu gedenken, die das Wort Gottes zu ihnen geredet hatten. Sie sollten ihnen gehorchen und fügsam sein, weil sie über ihre Seelen wachten als solche, die Rechenschaft geben würden, damit sie es mit Freuden und nicht mit Seufzen täten, denn dies wäre ihnen nicht nützlich (Heb 13,7.17 „Gedenkt eurer Führer, die das Wort Gottes zu euch geredet haben, und, den Ausgang ihres Wandels anschauend, ahmt ihren Glauben nach.“ „Gehorcht euren Führern und seid fügsam; denn sie wachen über eure Seelen (als solche, die Rechenschaft geben werden), damit sie dies mit Freuden tun und nicht mit Seufzen; denn dies wäre euch nicht nützlich.“). In

Apostelgeschichte 15,22 „Dann schien es den Aposteln und den Ältesten samt der ganzen Versammlung gut, Männer aus sich zu erwählen und sie mit Paulus und Barnabas nach Antiochien zu senden: Judas, genannt Barsabbas, und Silas, Männer, die Führer unter den Brüdern waren.“ werden auch Judas und Silas Männer genannt, die Führer unter den Brüdern waren. Die Thessalonicher sollten die erkennen, die unter ihnen arbeiteten und vorstanden im Herrn und sie zurechtwiesen, und sollten sie über die Maßen in Liebe achten um ihres Werkes willen (1Thes 5,12.13 „(12) Wir bitten euch aber, Brüder, dass ihr die erkennt, die unter euch arbeiten und euch vorstehen im Herrn und euch zurechtweisen, (13) und dass ihr sie über die Maßen in Liebe achtet, um ihres Werkes willen. Seid in Frieden untereinander.“). Es ist deutlich, dass diese Brüder „Älteste“ und „Aufseher“ waren, auch wenn sie nicht so bezeichnet werden.

Die genannten Schriftstellen geben uns ein Bild von der Aufgabe der Ältesten: Sie mussten die Herde Gottes weiden (Apg 20,28 „Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist als Aufseher gesetzt hat, die Versammlung Gottes zu hüten, die er sich erworben hat durch das Blut seines Eigenen.“; 1Pet 5,2 „Hütet die Herde Gottes, die bei euch ist, indem ihr die Aufsicht nicht aus Zwang führt, sondern freiwillig, auch nicht um schändlichen Gewinn, sondern bereitwillig,“), über die Seelen wachen (Heb 13,17 „Gehorcht euren Führern und seid fügsam; denn sie wachen über eure Seelen (als solche, die Rechenschaft geben werden), damit sie dies mit Freuden tun und nicht mit Seufzen; denn

dies wäre euch nicht nützlich.“) und der Gemeinde vorstehen, sie führen und ermahnen (Röm 12,8 „es sei, der ermahnt, in der Ermahnung; der gibt, in Einfalt; der vorsteht, mit Fleiß; der Barmherzigkeit übt, mit Freudigkeit.“; 1Thes 5,12 „Wir bitten euch aber, Brüder, dass ihr die erkennt, die unter euch arbeiten und euch vorstehen im Herrn und euch zurechtweisen,“; 1Tim 5,17 „Die Ältesten, die wohl vorstehen, lass doppelter Ehre für würdig erachtet werden, besonders die, die in Wort und Lehre arbeiten.“). Es ist wohl selbstredend, dass diese Aufgabe ziemlich wenig mit den Zusammenkommen als Versammlung zu tun hat, sondern mehr mit der persönlichen hirtendienstlichen Seelsorge, dem Besuch von Familien und der Führung in Beschlüssen verwaltender Art, die die Gemeinde betreffen.

Diese Übersicht der schriftgemäßen Angaben über die Ältesten sollte unter normalen Umständen ausreichen, um ein Bild dieses Themas zu erhalten. Angesichts der großen Verwirrung, die in der Christenheit über diesen Punkt besteht – zusammen mit den ernsten Konsequenzen, die ein Missverständnis des Neuen Testaments in diesen Dingen in der Kirchengeschichte gehabt hat –, ist es vielleicht nützlich, doch noch etwas tiefer auf einzelne Fragen einzugehen und einige verkehrte Auffassungen zu widerlegen.

1. Wer ist befugt, Älteste anzustellen?

Wir haben gesehen, dass im Neuen Testament Älteste nur vom Apostel Paulus (mit Barnabas) oder von Personen, die er dazu bevollmächtigte, angestellt wurden: Titus und in bestimmter Hinsicht auch Timotheus (Apg 14,23 „Als sie ihnen aber in jeder Versammlung Älteste erwählt hatten, beteten sie mit Fasten und befahlen sie dem Herrn an, an den sie geglaubt hatten.“; Tit 1,5 „Deswegen ließ ich dich in Kreta zurück, damit du das, was noch mangelte, in Ordnung bringen und in jeder Stadt Älteste anstellen möchtest, wie ich dir geboten hatte:“ ; 1Tim 3,1-7). Für diese Anstellung ist folglich apostolische Autorität nötig. Nirgends wird gesagt, dass die Gemeinden ihre Ältesten selbst wählten oder bei der Wahl von Ältesten durch die Apostel Verfügungsrecht hatten, und in keinem einzigen Brief an eine Gemeinde wird über die Anstellung von Ältesten gesprochen. Die Gemeinden sind deshalb absolut nicht berechtigt, Älteste anzustellen. Wenn das wohl der Fall gewesen wäre, hätte Paulus nicht an Titus, sondern an die Gemeinden in Kreta schreiben müssen und auch nicht an Timotheus, sondern an die Gemeinde in Ephesus. Wir haben gesehen, dass in verschiedenen Briefen über Brüder gesprochen wird, die in der Gemeinde führten und über die Seelen wachten, aber dabei wird nicht über eine Anstellung

gesprochen, sondern ausschließlich über moralische Autorität (aufgrund von Wandel und Glaube, Heb 13,7 „Gedenkt eurer Führer, die das Wort Gottes zu euch geredet haben, und, den Ausgang ihres Wandels anschauend, ahmt ihren Glauben nach.“), die durch die anderen erkannt werden sollte. Sie sollten ihre Führer nicht wählen, sondern die erkennen, die der Heilige Geist über sie setzte (Apg 20,28 „Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist als Aufseher gesetzt hat, die Versammlung Gottes zu hüten, die er sich erworben hat durch das Blut seines Eigenen.“). Es ist in der Schrift undenkbar, dass eine Gruppe Menschen von Gottes Seite her die Befugnis haben würde, selbst die Personen zu wählen, die sie führen sollten. Jede Form von Demokratie ist gegen die Schrift. Allein die Apostel bzw. diejenigen, die von ihnen dazu einen strikten Auftrag empfingen, waren berechtigt, das Amt zu verleihen. Wir haben zwar gesehen, dass in einigen anderen Fällen die Gemeinde bei der Wahl bestimmter Diener wohl Einfluss hatte (Apg 6,5 „Und die Rede gefiel der ganzen Menge; und sie erwählten Stephanus, einen Mann voll Glaubens und Heiligen Geistes, und Philippus und Prochorus und Nikanor und Timon und Parmenas und Nikolaus, einen Proselyten aus Antiochien,“; 2Kor 8,19 „Aber nicht allein das, sondern er ist auch von den Versammlungen zu unserem Reisegefährten gewählt worden mit dieser Gnade, die von uns bedient wird zur Herrlichkeit des Herrn selbst und als Beweis unserer Bereitschaft;“), allerdings geht es dort nie darum, zu führen und

vorzustehen, sondern um die materiellen Bedürfnisse in der Gemeinde. Und selbst in diesen Fällen war die apostolische Zustimmung nötig (Apg 6,3.6 „Seht euch nun um, Brüder, nach sieben Männern von euch, von gutem Zeugnis, voll [Heiligen] Geistes und Weisheit, die wir über diese Aufgabe bestellen wollen;“ „die sie vor die Apostel stellten; und als sie gebetet hatten, legten sie ihnen die Hände auf.“). Wenn es dagegen um das Vorstehen geht, ist jede Demokratie ausgeschlossen. Wenn sich die Gemeinde doch die Berechtigung zuspricht, Älteste anzustellen, dann beansprucht sie etwas, was nur den Aposteln vorbehalten war. Man tut dann genau dasselbe wie der Papst, der für sich das beansprucht, was ausschließlich Petrus anvertraut war. Wenn ein Bürgermeister seinen politischen Kommissaren den Auftrag gibt, Agenten anzustellen, haben die Bürger dadurch plötzlich auch das Recht bekommen, Agenten anzustellen, einfach nur deshalb, weil der Bürgermeister seinen Kommissaren geschrieben hat? Die Gemeinde besitzt keine Berechtigung, anzustellen. Man sagt vielleicht, dass es ihr auch nicht verboten sei. Aber das zeigt die Gesinnung des Herzens. Stellt euch vor, die Gemeinde könnte alles tun, was ihr nicht verboten wäre. Welche Handhabe gibt es dann gegen die Einführung allen römischen Bilderdienstes, des Messopfers, des Papsttums, des Ablasses, der Hierarchie, des Altars etc.? Nein, der

Gläubige fragt nicht, wie weit er gehen kann, ohne Gottes Verbote zu übertreten, sondern er fragt nach dem, was Gott ihm geboten hat. Und wenn ein anderer meint, dass es doch wohl von Bedeutung ist, dass die Gemeinden in den ersten Jahrhunderten wohl ihre Ältesten anstellten, dann frage ich, warum wir dann die römische Kirche überhaupt verlassen haben? Denn das ist die Fortsetzung der ältesten christlichen Kirche. Es wäre schön gewesen, wenn die Reformatoren auch diesen römischen Sauerteig, den Klerikalismus (das am wenigstens schwerwiegend aussieht und das Fleisch am meisten anspricht), über Bord geworfen hätten. Der Grundsatz muss deutlich sein: Wenn es um die Leitung geht, ist alles von oben und nicht aus dem Menschen. Christus ist Sohn über sein Haus (Heb 3,6 „Christus aber als Sohn über sein Haus, dessen Haus wir sind, wenn wir nämlich die Freimütigkeit und den Ruhm der Hoffnung [bis zum Ende standhaft] festhalten.“) und der Heilige Geist wohnt in diesem Haus (1Kor 3,16 „Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“; Eph 2,22 „in dem auch ihr mitaufgebaut werdet zu einer Behausung Gottes im Geist.“). Christus stellt die zwölf Apostel an; Er berief den Apostel Paulus; dieser bevollmächtigte Titus und Timotheus, und nur diese Personen stellten Älteste an.

2. ***Sind heute also keine Ältesten mehr nötig?***

Das hängt davon ab, wie man es meint. Sicherlich hat die Gemeinde auch heute Männer nötig, die durch ihre Lebenserfahrung und geistliche Gesinnung imstande sind, die örtlichen Gemeinden zu weiden. Aber sie tun das aufgrund ihrer moralischen Autorität, und es gibt keine Gründe, warum sie offiziell als Aufseher angestellt werden müssten – abgesehen von der Frage, wie das dann ablaufen müsste. Auch zur Zeit des Neuen Testaments gab es in den Gemeinden solche Männer, ohne dass von einer Anstellung irgendeine Rede gewesen wäre. Tatsächlich wird nur zweimal von Anstellung gesprochen (Apg 14,23 „Als sie ihnen aber in jeder Versammlung Älteste erwählt hatten, beteten sie mit Fasten und befahlen sie dem Herrn an, an den sie geglaubt hatten.“; Tit 1,5 „Deswegen ließ ich dich in Kreta zurück, damit du das, was noch mangelte, in Ordnung bringen und in jeder Stadt Älteste anstellen möchtest, wie ich dir geboten hatte:“). In den meisten Fällen bestand keine formelle, sondern allein eine moralische Autorität. Meistens reichte das aus. In einzelnen Fällen war jedoch eine offizielle Anstellung offensichtlich sinnvoll, weil es den Ältesten im Hinblick auf eindringendes Böse zusätzliche Autorität verlieh. Gerade unser Kapitel zeigt das

recht deutlich (Tit 5,9-16). In unserer Zeit ist diese zusätzliche Autorität nicht mehr nötig, weil wir jetzt ein Autoritätsorgan haben, das dafür Vorsorge trifft, sowie das vollendete Neue Testament. In der Anfangszeit gab es die schriftlich niedergelegten Worte der Apostel zur Unterweisung und Überführung noch nicht (2Tim 3,16 „Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit,“), so dass die Apostel zu der Zeit ihre Autorität noch zur Geltung bringen konnten, indem sie selbst Älteste anstellten. Nach dem Abscheiden der Apostel wurden die Gemeinden dem Wort Gottes übergeben, wie Paulus deutlich an die Philipper schreibt (Phil 2,12.13 „(12) Daher, meine Geliebten, wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, nicht allein als in meiner Anwesenheit, sondern jetzt viel mehr in meiner Abwesenheit, bewirkt euer eigenes Heil mit Furcht und Zittern; (13) denn Gott ist es, der in euch wirkt sowohl das Wollen als auch das Wirken, zu seinem Wohlgefallen.“) und den Ältesten von Ephesus sagt (Apg 20,26-32). Auch Petrus und Johannes geben bei ihrem Abschied keine Anordnungen in Bezug auf ihre Nachfolge, sondern weisen nur auf das Wort Gottes hin (2Pet 1,12.15; 3,1.2 „(1:12) Deshalb will ich Sorge tragen, euch immer an diese Dinge zu erinnern, obwohl ihr sie wisst und in der gegenwärtigen Wahrheit befestigt seid.“ „(1:15) Ich will mich aber befleißigen, dass ihr auch zu jeder Zeit nach meinem Abschied imstande seid, euch diese Dinge ins Gedächtnis zu rufen.“ „(3:1) Diesen zweiten Brief, Geliebte, schreibe ich

euch bereits, in welchen beiden ich durch Erinnerung eure lautere Gesinnung aufwecke, (3:2) damit ihr euch erinnert an die von den heiligen Propheten zuvor gesprochenen Worte und an das Gebot des Herrn und Heilandes durch eure Apostel;“; 1Joh 2,21.24.27 „Ich habe euch nicht geschrieben, weil ihr die Wahrheit nicht wisst, sondern weil ihr sie wisst, und dass keine Lüge aus der Wahrheit ist.“ „Ihr, was ihr von Anfang an gehört habt, bleibe in euch. Wenn in euch bleibt, was ihr von Anfang an gehört habt, so werdet auch ihr in dem Sohn und in dem Vater bleiben.“ „Und ihr, die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch, und ihr habt nicht nötig, dass euch jemand belehrt, sondern wie dieselbe Salbung euch über alles belehrt und wahr ist und keine Lüge ist und wie sie euch belehrt hat, so bleibt in ihm.“). Ebenso wie wir heute keine Apostel mehr haben, haben wir auch keine offizielle Anstellung von Ältesten mehr nötig. Es gibt keinen einzigen Bruder mehr, der sich anmaßen könnte, Apostel zu sein, denn die Apostel mussten den Herrn gesehen haben (1Kor 9,1 „Bin ich nicht frei? Bin ich nicht ein Apostel? Habe ich nicht Jesus, unseren Herrn, gesehen? Seid nicht ihr mein Werk im Herrn?“); ihr Dienst ging mit Zeichen, Wundern und mächtigen Taten einher (2Kor 12,12 „Die Zeichen des Apostels sind ja unter euch vollbracht worden in allem Ausharren, in Zeichen und Wundern und mächtigen Taten.“), und mit den neutestamentlichen Propheten (wie Markus und Lukas) legten sie das Fundament (Eph 2,20 „aufgebaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, indem Christus Jesus selbst Eckstein ist,“), wobei deutlich ist, dass das Fundament nur *einmal*, zu Beginn, gelegt zu werden

brauchte. Deshalb gibt es keine Apostel und auch keine offiziellen Aufseher mehr, wobei wir den Dienst der Apostel in den Worten des Neuen Testaments noch immer bei uns haben, ebenso wie wir glücklicherweise noch immer Brüder haben, die den Dienst von Ältesten ausüben. Dazu kommt noch, dass die Anfangszeit der Gemeinde zugleich eine Übergangszeit von dem Äußerlichen (Judaistischen) zum Innerlichen (Christlichen) war und damit auch vom Formellen, Amtlichen zum Moralischen, Sittlichen. Aber es gibt noch etwas! Selbst wenn es heute noch Apostel gäbe, die die Vollmacht hätten, Älteste anzustellen, wo würden sie es heute tun? Die Ältesten der Stadt X haben Autorität über die ganze Gemeinde der Stadt X, aber wo ist die Gemeinde aufzufinden? Sie ist über viele „Kirchen“ und Sekten verteilt. Die Ältesten von Ephesus waren zu Aufsehern über die ganze Herde von Ephesus gesetzt (Apg 20,28 „Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist als Aufseher gesetzt hat, die Versammlung Gottes zu hüten, die er sich erworben hat durch das Blut seines Eigenen.“), aber in späterer Zeit gab es durch die Entzweiung keinen einzigen Ort mehr, wo die ganze Gemeinde gemeinsam zusammenkam. Wenn man jetzt also Älteste anstellen würde, würde man sie höchstens über eine Sekte setzen können – und gemäß der Grundbedeutung dieses Wortes (vgl. den Kommentar zu Tit

3,10.11 „(10) Einen sektiererischen Menschen weise ab nach einer ein- und zweimaligen Zurechtweisung, (11) da du weißt, dass ein solcher verkehrt ist und sündigt, wobei er durch sich selbst verurteilt ist.“) ist jede „Kirche“ außerhalb der römischen Kirche eine Sekte; die römische Kirche kann jedoch genauso wenig „Bischöfe“ anstellen (abgesehen davon, dass sie keine Berechtigung dazu hat), weil sie nicht die vollzählige christliche Kirche ist.

3. Welche Gaben haben die Ältesten nötig?

Das ist eine wichtige Frage, weil sie uns zum Unterschied führt zwischen den biblischen Ämtern und dem, was im Neuen Testament „Gaben“ genannt wird. Wir haben gesehen, dass Epheser 4 sagt, dass Christus der Gemeinde Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer „gegeben“ hat. Diese Personen sind der Gemeinde als „Gaben“ zur Vollendung der Heiligen, für das Werk des Dienstes, für die Auferbauung des Leibes des Christus gegeben worden (Eph 4,8.11.12 „Darum sagt er: „Hinaufgestiegen in die Höhe, hat er die Gefangenschaft gefangen geführt [und] den Menschen Gaben gegeben.““ „(11) Und er hat die einen gegeben als Apostel und andere als Propheten und andere als Evangelisten und andere als Hirten und Lehrer, (12) zur Vollendung der Heiligen, für das Werk des Dienstes, für die Auferbauung des Leibes des Christus,“). In 1.

Korinther 12 lesen wir, dass Gott sie in der Gemeinde „gesetzt“ hat (nicht angestellt). Aber diese Gaben, die Christus gibt, außerhalb des Menschen, haben nichts mit den Ämtern zu tun, die nicht zur Auferbauung des Leibes Christi dienen, sondern zur Verwaltung des Hauses Gottes. Die große Verwirrung ist in der Christenheit genau dadurch entstanden, weil man diesen Unterschied zwischen Gaben und Ämtern nicht mehr gesehen hat. Es ist direkt gegen die Schrift, von Ämtern eines Propheten oder Lehrers zu sprechen oder von der Gabe des Aufsehers. Man spricht doch auch nicht von dem Amt des Kunstmalers oder der Gabe des Bezirksrichters? Natürlich mussten die Ältesten eine Anzahl von wichtigen Qualitätsmerkmalen besitzen, die aber nichts mit „Gaben“ im schriftgemäßen Sinn zu tun haben, sondern äußerlich und sittlich sind (vgl. 1Tim 3,1-7; Tit 1,5-9 „(5) Deswegen ließ ich dich in Kreta zurück, damit du das, was noch mangelte, in Ordnung bringen und in jeder Stadt Älteste anstellen möchtest, wie ich dir geboten hatte: (6) Wenn jemand untadelig ist, der Mann einer Frau, der gläubige Kinder hat, die nicht eines ausschweifenden Lebens beschuldigt werden oder zügellos sind. (7) Denn der Aufseher muss untadelig sein als Gottes Verwalter, nicht eigenmächtig, nicht zornmütig, nicht dem Wein ergeben, nicht ein Schläger, nicht schändlichem Gewinn nachgehend, (8) sondern gastfrei, das Gute liebend, besonnen, gerecht, fromm, enthaltsam, (9) anhängend dem zuverlässigen Wort nach der Lehre, damit er fähig sei, sowohl mit der gesunden Lehre zu ermahnen als auch

die Widersprechenden zu überführen.“): Sie beziehen sich auf die Familie, Lebensführung und Erfahrung des Betreffenden. Für das Amt war jedoch keine Gabe nötig, obwohl es natürlich möglich war, dass ein Aufseher gleichzeitig die Gabe eines Lehrers hatte, was aber unabhängig voneinander war. Das geht deutlich aus 1. Timotheus 5,17 „Die Ältesten, die wohl vorstehen, lass doppelter Ehre für würdig erachtet werden, besonders die, die in Wort und Lehre arbeiten.“ hervor: „Die Ältesten, die wohl vorstehen, lass doppelter Ehre für würdig erachtet werden, besonders die, die in Wort und Lehre arbeiten.“ Es gab demnach Älteste, die wohl vorstanden, aber nicht in Wort und Lehre arbeiteten, einfach deshalb, weil sie dafür keine Gabe besaßen. Diese Gabe hatte also mit ihrem Amt nichts zu tun. Das ergibt sich auch dadurch, dass es viele andere geben konnte, die lehrten, während sie ganz und gar keine Aufseher waren. 1. Timotheus 2,11 „Eine Frau lerne in der Stille in aller Unterordnung.“ schließt nur die Frauen vom Lehren aus, so dass alle Männer, ob Aufseher oder nicht, lehren konnten (insofern sie dafür natürlich eine Gabe hatten). Bei Paulus und Apollos sehen wir das beispielsweise auch: Sie lehrten in den Gemeinden, waren aber an keinem einzigen Ort Aufseher (abgesehen von der apostolischen Autorität, die Paulus über alle Gemeinden hatte). Wir lesen zwar in 1. Timotheus 3,2 „Der Aufseher nun

muss untadelig sein, der Mann einer Frau, nüchtern, besonnen, bescheiden, gastfrei, lehrfähig;“ und Titus 1,9 „anhängend dem zuverlässigen Wort nach der Lehre, damit er fähig sei, sowohl mit der gesunden Lehre zu ermahnen als auch die Widersprechenden zu überführen.“, dass die Aufseher lehrfähig und in der Lage sein sollten, zu ermahnen. Aber hier geht es nicht um die Gabe des Lehrers, der dazu fähig ist, in den Zusammenkünften der Gemeinde das Wort Gottes auszulegen; denn was hat die Auslegung des Wortes mit dem Vorstehen der Gemeinde zu tun? Wenig. Die Ältesten mussten die Fähigkeit haben, um zum Zweck ihres Vorsteherdienstes zu lehren, das heißt, dass sie selbst das Wort Gottes angenommen und befolgt hatten und jetzt durch ihre Lebenserfahrung imstande sein sollten, auch anderen dieses Wort als Lebensregel vorzustellen. Sie erhielten nicht den *Auftrag,* zu lehren (so wie ein Lehrer ihn von Christus empfängt, um in der Gemeinde zu lehren), sondern wenn sie mit dem Wort ermahnen konnten, war das eine förderliche Eigenschaft für ihre Aufgabe als Vorsteher. Diesen Unterschied sehen wir auch bei Stephanus und Philippus. Die Gemeinde und die Apostel stellten sie als Diakone ein – also in ein Amt –, aber Christus hatte eine höhere Aufgabe für sie, die völlig außerhalb des Amtes und noch viel mehr außerhalb jeder menschlichen Einwirkung (selbst von

Aposteln) lag: nämlich zu predigen. Philippus wird ein Evangelist (Apg 21,8 „Am folgenden Tag aber zogen wir fort und kamen nach Cäsarea; und wir gingen in das Haus des Philippus, des Evangelisten, der einer von den Sieben war, und blieben bei ihm.“) – und das ist eine Gabe.

Wir sehen also, dass es wichtige, fundamentale Unterschiede zwischen Gaben und Ämtern gibt, die wir wie folgt zusammenfassen können:

`. Die *Gaben* dienen der Auferbauung des Leibes Christi und haben damit eine organische Funktion (Röm 12,5-8 „(5) so sind wir, die Vielen, ein Leib in Christus, einzeln aber Glieder voneinander. (6) Da wir aber verschiedene Gnadengaben haben, nach der uns verliehenen Gnade: es sei Weissagung, so lasst uns weissagen nach dem Maß des Glaubens; (7) es sei Dienst, so lasst uns bleiben im Dienst; es sei, der lehrt, in der Lehre; (8) es sei, der ermahnt, in der Ermahnung; der gibt, in Einfalt; der vorsteht, mit Fleiß; der Barmherzigkeit übt, mit Freudigkeit.“; 1Kor 12,4-31; Eph 4,7-16). Die *Ämter* dienen der Verwaltung des Hauses Gottes und haben daher eine organisatorische Funktion (1Tim 3,1-15).

a. Jemand hat eine *Gabe* einzig und allein aufgrund der Tatsache, dass Christus sie ihm gegeben hat, das heißt ohne menschliche Einwirkung. (Wer machte Markus und

Lukas zu Propheten? Wer machte die Zwölfe und Paulus zu Aposteln? Wer machte Philippus zum Evangelisten?) Dagegen hat jemand ein *Amt* durch die Anstellung oder Sanktionierung der Apostel oder ihrer Bevollmächtigten.

b. Die *Gaben* sind universell, das heißt, sie sind der ganzen Gemeinde gegeben und nicht einer örtlichen Gemeinde. Paulus war Lehrer der Nationen (2Tim 1,11 „zu dem ich bestellt worden bin als Herold und Apostel und Lehrer [der Nationen].“) und lehrte in allen Gemeinden. Lehrer und Hirten können ihre Gabe in jeder Gemeinde ausüben, je nachdem wie der Herr es führt. Dagegen ist das *Amt* nur für die örtliche Gemeinde. Man ist nur Ältester oder Diakon von Ephesus, Philippi oder welcher Gemeinde auch immer, aber niemals darüber hinaus. Wir lesen jedoch nie, dass jemand Lehrer einer bestimmten Gemeinde war.

c. Die *Gaben* würde es so lange geben, wie die Gemeinde auf der Erde ist. Denn sie bestehen, bis die Gemeinde zu dem Maß des vollen Wuchses der Fülle des Christus gekommen ist (Eph 4,13 „bis wir alle hingelangen zu der Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zu dem erwachsenen Mann, zu dem Maß des vollen Wuchses der Fülle des Christus;“), und dieser Zustand wird auf der Erde nie erreicht. Bis zum Ende haben

wir den Dienst (nicht mehr die Personen!) der Apostel und neutestamentlichen Propheten in den Schriften des Neuen Testaments, und bis zum Ende wird es Evangelisten, Hirten und Lehrer zur Auferbauung des Leibes geben. Dagegen bestand das offizielle *Amt* nur in der Anfangszeit, als es noch Apostel gab, die anstellten, und als das Wort Gottes noch nicht vollständig offenbart war. Doch hat Gott bis heute für Brüder gesorgt, die die Aufgaben von Aufsehern und Diakonen ausüben können.

d. Wenn über den Verfall der Gemeinde im Neuen Testament gesprochen wird, dann steht das nicht in Verbindung mit der Gemeinde als dem Leib Christi, sondern mit dem Haus Gottes (1Pet 4,17 „Denn die Zeit ist gekommen, dass das Gericht anfange bei dem Haus Gottes; wenn aber zuerst bei uns, was wird das Ende derer sein, die dem Evangelium Gottes nicht gehorchen!“ ; vgl. 1Tim 3,15 „wenn ich aber zögere, damit du weißt, wie man sich verhalten soll im Haus Gottes, das die Versammlung des lebendigen Gottes ist, der Pfeiler und die Grundfeste der Wahrheit.“ und 2Tim 2,20.21 „(20) In einem großen Haus aber sind nicht allein goldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene, und die einen zur Ehre, die anderen aber zur Unehre. (21) Wenn nun jemand sich von diesen reinigt, so wird er ein Gefäß zur Ehre sein, geheiligt, nützlich dem Hausherrn, zu jedem guten Werk bereitet.“). Der *Leib* spricht von

der organischen Einheit der Gläubigen in Christus, wogegen das *Haus* von dem äußerlichen christlichen Zeugnis auf der Erde spricht. Im Letzteren ist Verfall möglich. Darin kann es sowohl Gefäße zur Ehre als auch zur Unehre geben. Die Gaben stehen mit der Gemeinde als dem Leib Christi in Verbindung, die Ämter dagegen mit dem Haus Gottes und deshalb haben sie auch Bezug zum Verfall der Gemeinde. In der Anfangszeit trug die Anstellung ins Amt dazu bei, dem Bösen in der Gemeinde entgegenzutreten, als der Verfall Einlass fand: Die ersten Diakone wurden anlässlich des Murrens der griechisch sprechenden Juden in der Gemeinde angestellt, und die Aufseher in Kreta wurden vor allem angestellt, um die vielen Widersprechenden zu überführen. Später entstand die umgekehrte Situation: Hier gab Gott das Amt nicht länger (nach dem Abscheiden der Apostel und der Ältesten gab es keine von Gott sanktionierten Ältesten mehr), und zwar ebenfalls aus dem Grund, dem Bösen entgegenzutreten, allerdings jetzt dem klerikalen Bösen: Gott wollte nicht zulassen, dass der Mensch sich auf das Amt etwas einbildete und sich über seine Brüder erhob und seine Autorität über das inzwischen vollendete Neue Testament stellte.

Aber es nützte nichts. Als Gott keine Ältesten mehr gab, begannen die Gemeinden, selbst ihre Ältesten anzustellen, obwohl die Schrift ihnen dafür keinerlei Berechtigung gab. Das war der erste Fehler. Der zweite Fehler entstand, als man den Unterschied zwischen Gaben und Ämtern aus den Augen verlor und die Aufseher nach und nach mit den Hirten und Lehrern gleichsetzte. Dann kam der dritte Fehler: Die Anzahl Aufseher in einer Gemeinde ging allmählich auf einen einzigen Aufseher zurück (oder man erhob einen Aufseher als Primus inter Pares [„Erster unter Gleichen“]), der gleichzeitig der eine Lehrer war; anschließend war die Verwirrung perfekt. Laut Eusebius (Kirchengeschichte, Teil 3) war Ignatius bereits im Jahr 70 Bischof von Antiochien, nach Petrus und Euodius.

Von einem Heiligen Geist, der benutzt, wen Er will, gab es nur noch eine geringe Vorstellung. Von einem Christus, der allein die Gaben ohne menschliche Einwirkung gab und der ausschließlich durch seine Apostel das Amt verlieh, wusste man nichts mehr. Zudem: Wo spricht die Schrift von *einem* Aufseher in einer Gemeinde? An keiner Stelle! Immer wird in der Mehrzahl gesprochen, sei es in Jerusalem, Ephesus, Philippi, den Städten Kleinasiens oder den Städten Kretas. Die Entstehung der Geistlichkeit und des Laientums in der

Gemeinde ist das Werk des Menschen, des Fleisches. Es ist durch den Judaismus inspiriert und sozusagen über den christlichen Leisten geschlagen worden. Aber Gott hat kein Teil daran. Wie kommt es nur, dass so wenige Christen das einsehen? Nicht deshalb, weil so wenige noch bereit sind, sich dem Wort Gottes völlig zu unterwerfen und sich alleine durch dieses Wort leiten zu lassen?

Zum Abschluss noch eine kurze Bemerkung über den Unterschied zwischen der Gabe des Hirten und dem Ältestenamt. Beide liegen dicht bei einander (die Ältesten sollten die Herde Gottes weiden, Apg 20,28 „Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist als Aufseher gesetzt hat, die Versammlung Gottes zu hüten, die er sich erworben hat durch das Blut seines Eigenen.“; 1Pet 5,2 „Hütet die Herde Gottes, die bei euch ist, indem ihr die Aufsicht nicht aus Zwang führt, sondern freiwillig, auch nicht um schändlichen Gewinn, sondern bereitwillig,“), und doch wäre es undifferenziert, sie synonym zu verwenden bzw. zu sagen, dass der Älteste die Gabe des Hirten haben müsste. Selbst diejenigen, die den Unterschied zwischen Gaben und Ämtern wohl kennen, verwechseln oft Hirten und Älteste. Der Unterschied liegt in dem Unterschied zwischen Gaben und Ämtern selbst. Die Ältesten sollten die Herde weiden, die bei ihnen war (1Pet 5,2 „Hütet die Herde Gottes, die bei euch ist, indem ihr

die Aufsicht nicht aus Zwang führt, sondern freiwillig, auch nicht um schändlichen Gewinn, sondern bereitwillig,“), was ganz klar örtlich ist. Dagegen sind die Hirten der *ganzen* Gemeinde gegeben (Eph 4,11 „Und er hat die einen gegeben als Apostel und andere als Propheten und andere als Evangelisten und andere als Hirten und Lehrer,“), und ihr Hirtendienst erstreckt sich hin zu allen Gläubigen, das heißt zu allen, zu denen der Herr ihren Dienst lenkt. Diese umfassende Fürsorge kommt vor allem in hirtendienstlichen Schriften zum Ausdruck, die wir von ihnen besitzen. Die Ältesten tragen als Älteste allein örtliche Verantwortung. Petrus war ein Hirte, der die Schafe und Lämmer (im Allgemeinen) weiden sollte (Joh 21,15-17 „(15) Als sie nun gefrühstückt hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn Jonas, liebst du mich mehr als diese? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Er spricht zu ihm: Weide meine Lämmer! (16) Wieder spricht er zum zweiten Mal zu ihm: Simon, Sohn Jonas, liebst du mich? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Er spricht zu ihm: Hüte meine Schafe! (17) Er spricht zum dritten Mal zu ihm: Simon, Sohn Jonas, hast du mich lieb? Petrus wurde traurig, dass er zum dritten Mal zu ihm sagte: Hast du mich lieb?, und spricht zu ihm: Herr, du weißt alles; du erkennst, dass ich dich lieb habe. Jesus spricht zu ihm: Weide meine Schafe!“). Es scheint mir, dass die Aufgabe des Hirten mehr seelsorgerlich und die des Aufsehers mehr leitend war. Aber es liegt nahe beieinander, denn Christus ist sowohl Hirte als auch Aufseher der Seelen (1Pet 2,25 „Denn ihr gingt in der Irre wie Schafe, aber ihr seid jetzt zurückgekehrt zu dem Hirten und Aufseher eurer Seelen.“),

und wenn Petrus, der Hirte war, sich an die Ältesten richtet, nennt er sich selbst den Mitältesten und Christus den Erzhirten (1Pet 5,1-4 „(1) Die Ältesten, die unter euch sind, ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden des Christus und auch Teilhaber der Herrlichkeit, die offenbart werden soll: (2) Hütet die Herde Gottes, die bei euch ist, indem ihr die Aufsicht nicht aus Zwang führt, sondern freiwillig, auch nicht um schändlichen Gewinn, sondern bereitwillig, (3) und nicht als solche, die über ihre Besitztümer herrschen, sondern die Vorbilder der Herde sind. (4) Und wenn der Erzhirte offenbar geworden ist, so werdet ihr die unverwelkliche Krone der Herrlichkeit empfangen.“).

Dieser Artikel ist ein Auszug aus einem Kommentar von W.J. Ouweneel über den Titusbrief: De brief van Paulus aan Titus.

Übersetzung: Stephan Keune

Anmerkungen

[1] Anm. d. Red.: Übersetzung der Niederländischen Bibelgesellschaft aus dem Jahr 1951.

Offizielle Älteste in der Gemeinde?! Eine Frage der Autorität (SoundWords)

Wir haben auf unserer Internetseite bereits einige Artikel zum Thema „Älteste“ veröffentlicht. Daher möchten wir mit diesem Artikel nicht auf alle Aspekte zu diesem Thema eingehen. Vielmehr möchten wir uns beschränken auf eine Antwort auf den immer lauter werdenden Ruf nach offiziellen Ältesten in den Gemeinden.

Die Autoritätskrise

Wie kam es eigentlich zu dieser Entwicklung? Buchtitel wie *Abschied von der Autorität: Die Manager der Postmoderne* von Eike Gebhardt zeigen, dass wir es mit einer Entwicklung der Kultur zu tun haben, die automatisch ein Autoritätsproblem erzeugt. Da es im Postmodernismus nicht mehr die eine Wahrheit gibt, sondern jeder für sich selbst seine eigene persönliche Wahrheit kennt, gibt es auch gewissermaßen prinzipiell kein Recht mehr, irgendetwas als verbindlich durchzusetzen. Im Staat und in Unternehmen funktioniert es mit

der Umsetzung von Autorität zwar noch einigermaßen gut, weil es gesetzlich oder vertraglich vereinbarte Regeln gibt, an die man sich halten muss, wenn man nicht mit den hierin auch festgelegten Sanktionen in Berührung kommen will. Die Anreize sind ausreichend, um solche Strukturen funktionieren zu lassen. Das ist zum Beispiel bei Unternehmen das Erreichen der Unternehmensziele auf der einen Seite, die Auszahlung von Lohn oder Gehalt auf der anderen Seite. Es besteht hier eine gegenseitige Abhängigkeit, wobei die Rollen klar festgelegt sind. Das ist auch in der Gesellschaft so: Ich halte mich an die Gesetze und zahle Steuern, der Staat sorgt für Sicherheit und für die nötige Infrastruktur, die mir in der arbeitsteiligen Gesellschaft das Leben sehr erleichtern.

In den Familien ist es zumindest in westlichen Ländern anders. Der Zugang von Frauen zur Bildung und zu breiten beruflichen Möglichkeiten und die völlige Veränderung des Frauenbildes haben dazu geführt, dass Abhängigkeit der Frau vom Mann kaum noch besteht und für eine Frau der Gedanke der Unterordnung unter den Mann undenkbar erscheint.[1] Daher fällt es auch vielen gläubigen Frauen schwer, sich an die biblische Forderung der Unterordnung unter den Mann zu halten. Die gesellschaftliche und gesetzliche Ächtung vieler

Sanktionsmöglichkeiten in der Kindererziehung sowie der Einfluss antiautoritärer Pädagogikprinzipien haben ein Weiteres getan, um auch die Unterordnung der Kinder drastisch zu erschweren. Selbst die normalerweise vorhandene Abhängigkeit der Kinder von den Eltern ist heute nicht mehr so sicher, dass sie zu einer Anerkennung der Autorität der Eltern führt, da Kinder heute auch anders überleben und sich entwickeln können.

In den Gemeinden ist es ähnlich wie in der Familie. Da verschiedenste Formen von Gemeinden existieren, ist der Gläubige nicht mehr von einer bestimmten Gemeinde abhängig. Ein Jahrtausend zurück war das noch anders. Da gab es nur *eine* Gemeinde / Kirche, und wer irgendwie am gemeinschaftlichen Glaubensleben teilnehmen wollte, hatte praktisch gar keine Alternative.

Ein falsches Bild von Gemeinde Gottes

Das heutige Bild vieler Christen von Gemeinde ist ja auch, dass die Gemeinde ihnen etwas „bieten“ soll. Diese Vorstellung ähnelt der Praxis in einem Unternehmen: Wenn für mich genügend herausspringt, dann bin ich auch bereit, bestimmte

Dinge zu akzeptieren. Daher ist es heute auch allgemein üblich, sich Gemeinden auszusuchen nach dem Aspekt: Wo wird meinen Wünschen am meisten entsprochen? Der eine sucht Musik und findet sie in Gemeinde A, der andere sucht Kontakte für seine Kinder und findet sie in Gemeinde B und der nächste sucht Heilung und findet Angebote in Gemeinde C usw. Insoweit diese Gemeinden den Wünschen entgegenkommen, ist dann auch Bereitschaft da, den Autoritätspersonen in diesen Gemeinden Gefolgschaft zu leisten und Anordnungen auch dann erst einmal zu akzeptieren, wenn sie mit den eigenen Anschauungen nicht so ganz übereinstimmen.

Wie löst man die Autoritätskrise in den Gemeinden?

Je weniger also Gemeinden darauf ausgerichtet sind, den Wünschen der Besucher der Zusammenkünfte entgegenzukommen, desto schwieriger ist es, Autorität in den Gemeinden umzusetzen. In einer biblisch orientierten Gemeinde geht es allerdings überhaupt nicht um die Wünsche der Besucher, sondern einzig um die Wünsche des Gastgebers, des Herrn Jesus, der in der Mitte derer sein will, die in der Anerkennung aller seiner Rechte sich zu Ihm hin

versammeln, um Ihm einen Platz zu geben, wo auf der Erde seine Rechte anerkannt werden. Daher gibt es das Autoritätsproblem gerade in solchen Gemeinden, die sich nach dem Wort Gottes versammeln wollen, denn auch solche Gemeinden werden von Gläubigen besucht, die – vom Kulturdruck beeinflusst und vom Nutzenprinzip angesteckt – Autorität nur noch in Verbindung mit einer Gegenleistung akzeptieren wollen. Das führt dazu, dass es in vielen Gemeinden mehr oder weniger große Unordnung und viele ungelöste Probleme gibt. Moralische Autorität allein wird nicht mehr anerkannt.

Das Prinzip der Ältestenschaft kommt diesem Problem sehr entgegen. Wenn eine Gemeinde offizielle Älteste hat, dann kann man an diese Ältesten auch verschiedene Erwartungen stellen. Dafür, dass sie dann verschiedenste Aufgaben übernehmen (oft gar nicht solche, die dem Ältestendienst, so wie die Schrift ihn kennt, entsprechen), ist man dann auch bereit, ihren Anordnungen Folge zu leisten. Umgekehrt haben diese Älteste die Möglichkeit, Probleme zu lösen, ohne Einmütigkeit aller Geschwister zu erlangen, und bestimmte Ordnungsregeln durchzusetzen, um Unordnung zu vermeiden. Zudem scheint dieses Prinzip auch eine biblische Grundlage zu

haben, da es zu neutestamentlicher Zeit ebenfalls in einigen Gemeinden Älteste gab und Titus sogar beauftragt wurde, auf Kreta in jeder Stadt Älteste anzustellen.

Wo hat die Ablehnung von Autoritäten eigentlich ihren Ursprung?

Auch wenn die Zeit heute besonders dazu angetan ist, das Ablehnen von Autorität zu fördern, so ist doch das Prinzip schon sehr alt. Es muss schon vor der Zeit des ersten Menschenpaares gewesen sein, dass sich einer der Engelsfürsten, der Satan, gegen die Autorität Gottes auflehnte. So musste über ihn geurteilt werden: „Weil du deinen Sinn dem Sinn Gottes gleichstellst, … dein Herz hat sich erhoben wegen deiner Schönheit, du hast deine Weisheit zunichtegemacht wegen deines Glanzes“ (Hes 28,6.17). Mit diesem Prinzip verführte Satan dann auch das erste Menschenpaar und flüsterte Eva ins Ohr: „Sollte Gott wirklich gesagt haben?“ Der Mensch hörte auf Satan und stieg ein in die Rebellion gegen Gott. Er übertrat das einzige Gebot, das Gott gegeben hatte, und verachtete damit die Autorität, die Gott über ihn hatte.

Bis heute befindet sich der Mensch in dieser Rebellion gegen

Gott. Daher „gebietet er jetzt den Menschen, dass sie alle überall Buße tun sollen, weil er einen Tag festgesetzt hat, an dem er den Erdkreis richten wird in Gerechtigkeit“ (Apg 17,30.31), um seine Autorität unter Beweis zu stellen und der Rebellion ein Ende zu bereiten.

Gott hat Autorität delegiert

Gott hat seine Autorität vielfältig delegiert – ähnlich wie wir das auch in den hierarchischen Organisationsstrukturen eines Unternehmens finden. So hatte Gott auch die Autorität über die Schöpfung dem Menschen übergeben. Wir lesen, dass Adam und Eva über diese Erde herrschen sollten, sie sollten die Autorität über die Erde haben. Adam durfte den Tieren sogar Namen geben. Wer jemand einen Namen gibt, hat offensichtlich Autorität über diesen. Es scheint, dass der Mensch diese Autorität mit dem Sündenfall dem Satan überlassen hat, denn dieser wird vom Geist Gottes „der Fürst dieser Welt“ genannt. Wir sehen das Prinzip auch bei Nebukadnezar: Er gibt den jüdischen Fürstenkindern eigene Namen, um seinen Autoritätsanspruch an sie deutlich zu machen.

Weiter hat Gott den Eltern Autorität über die Kinder gegeben, Er hat den Mann der Frau zum Haupt gesetzt. Er hat der Obrigkeit Autorität verliehen und deshalb warnt der Apostel Paulus die römischen Christen: „Wer sich der Obrigkeit widersetzt, widersteht der Anordnung Gottes“ (Röm 13,2). Er prophezeit Timotheus, dass es eine Zeit geben würde, wo Kinder den Eltern ungehorsam sein würden (2Tim 3,2 „denn die Menschen werden selbstsüchtig sein, geldliebend, prahlerisch, hochmütig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, unheilig,“). Den Frauen ruft er zu: „Ihr Frauen, ordnet euch euren eigenen Männern unter, als dem Herrn“ (Eph 5,22). Petrus fordert die Arbeitnehmer auf: „Ordnet euch den Herren in aller Furcht unter“ (1Pet 2,18). Den Jüngeren in der Gemeinde sagt er: „Ebenso ihr Jüngeren, ordnet euch den Älteren unter“ (1Pet 5,5). Und der Schreiber des Hebräerbriefes mahnt die Gläubigen: „Gehorcht euren Führern und seid fügsam, denn sie wachen über eure Seelen“ (Heb 13,17). Im Alten Testament heißt es: „Wo keine Führung ist, verfällt ein Volk“ (Spr 11,14). Und wir fügen hinzu: Ohne Führung verfällt eine Gemeinde.

Anerkennen von Autorität bedeutet nicht Gutheißen von Entscheidungen

Es gibt also keinen Zweifel daran, dass wir auch heute noch die von Gott gegebenen Autoritätsstrukturen zu berücksichtigen haben. Dabei ist es sehr hilfreich, einmal genau zu lesen, wie die Apostel sich ausdrücken. Sie sagen eben nicht, dass man sich nur den guten Regierungen zu unterwerfen hat, nur den guten Ehemännern, nur den liebevollen Eltern, nur wohltuenden Arbeitgebern, den nur weise Entscheidungen treffenden Ältesten: Nein, es heißt oft: „in allem“, und: „als dem Herrn“. Oft werden Autoritäten nicht anerkannt, weil man meint, es besser zu wissen und klüger zu sein. Und das kann tatsächlich manchmal der Fall sein, und trotzdem heißt es dann, sich der übergeordneten Autorität zu unterwerfen. Wir sollten sehr dankbar sein, dass Gott ein Autoritätsgefüge in die Schöpfung hineingelegt hat, denn das ist die Grundlage dafür, dass Beziehungen zum Segen und in Übereinstimmung mit Gottes Gedanken funktionieren können.

Muss man sich denn Autorität immer beugen?

Gibt es denn gar keine Ausnahme? Wie viel Autoritätsmissbrauch hat es in allen Beziehungen schon gegeben! Wie oft haben sich Machtstrukturen gebildet, die sehr

zum Schaden waren, und das, wie schon gesagt, in allen Bereichen! Dennoch hebt der Missbrauch von Autorität die Schöpfungsordnung Gottes nicht auf.

Oft führt man in diesem Zusammenhang den Vers an: „Man muss Gott mehr gehorchen als Menschen“ (Apg 5,29). Dieser Vers ist beileibe keine Ausnahme für die Unterwerfung unter die Autorität, sie zeigt nur die Priorität im Autoritätsgefüge. Die Autorität des Schöpfers gilt eben höher als die, denen Er sie delegiert hat. Um noch mal auf das Beispiel des Unternehmens zurückzukommen: Die Autorität des Geschäftsführers sticht eben die Autorität des leitenden Angestellten. So war es auch hier in Apostelgeschichte 5: Man hatte dem Petrus und den Aposteln verboten, im Namen Jesu zu predigen. Aber genau das war ihr Auftrag als Apostel von Gott! *Apostel* bedeutet „Gesandter“, und die Apostel wurden von Gott höchstpersönlich mit dem Auftrag ausgesandt, das Evangelium von Jesus Christus zu verkündigen. Hier gab es einen Autoritätskonflikt, weil die höchste Autorität im Universum etwas anderes angeordnet hatte. In diesem und allein in diesem Fall ist es erlaubt und nicht nur erlaubt, sondern geboten, einer grundsätzlich von Gott delegierten Autorität den Gehorsam zu verweigern. Wenn also Eltern von ihren Kindern erwarten, dass

die Kinder lügen, dann müssen Kinder ungehorsam sein; wenn eine Regierung von seinen Bürgern erwartet, dass sie stehlen, töten oder den Namen Gottes lästern, dann darf der Christ sich nicht unterwerfen.

Und wenn Verantwortliche in der Gemeinde in fundamentalen Fragen unbiblische Dinge verlangen, die deutlich dem Wort Gottes widersprechen, dann darf man diesen Anordnungen nicht Folge leisten. Wir sollten aber nicht zu schnell mit diesem Argument ankommen. Es ist schon ein klares Gebot Gottes in seinem Wort nötig, um sich auf Apostelgeschichte 5,29 „Petrus und die Apostel aber antworteten und sprachen: Man muss Gott mehr gehorchen als Menschen.“ berufen zu können. Keinesfalls geht es um die Frage, ob wir in einem Punkt anderer Meinung sind oder ob man eine Bibelstelle so oder so auslegen kann, sondern es geht darum, ob das, was eine Autoritätsperson fordert, einem Gebot Gottes in seinem Wort widerspricht. Wenn Eltern ihren Kindern zum Beispiel verbieten würden, ein bestimmtes wertvolles Buch zu lesen, dann kann man sich über den Sinn und Zweck dieses Gebotes streiten und auch anderer Meinung sein, aber das Kind sollte sich dieser Anweisung nicht widersetzen. Wenn Älteste oder verantwortliche Personen in einer Gemeinde es für notwendig erachten, den Frauen in der Gemeinde aufzuerlegen, nur in Rock die Gemeindestunden zu

besuchen, dann sollte man sich dieser Anordnung fügen, selbst wenn man über den Sinn und Zweck dieser Forderung ganz anderer Meinung ist.[2] Es gibt keine ausdrücklichen Anweisungen in der Heiligen Schrift, die durch diese Forderung übertreten würden. Mit etwas gutem Willen könnte man sicher neben den Gegenargumenten auch einige Argumente dafür finden. Aber es steht jedenfalls keine fundamentale Frage zur Debatte.

Unterschiede in den Autoritätsbeziehungen

Auch ist es in solchen Fragen wichtig, zu untersuchen, um welche Beziehung es sich handelt. Nicht jede Autoritätsbeziehung wurde von Gott in gleicher Weise eingerichtet. So wird den Kindern befohlen, ihren Eltern zu gehorchen. Den Frauen aber wird nicht gesagt, dass sie ihren Männern zu *gehorchen* haben – obwohl sie sich *unterordnen* sollen. Gehorchen geht sicher weiter als sich unterordnen. Nehmen wir einmal ein Beispiel: Die Schrift fordert dazu auf, die Zusammenkünfte nicht zu versäumen. Es sieht hier bei einem Kind sicher anders aus als bei einer Frau. Von einem Kind erwartet Gott nicht, dass es entscheiden kann, um was für Zusammenkünfte es sich handelt: ob es wirklich

Zusammenkünfte zum Namen des Herrn sind oder ob es sich nicht vielleicht auch um eine gefährliche Sekte handelt. Daher hat ein Kind nur einfach den Eltern zu gehorchen. Eine Frau dagegen sollte Unterscheidungsvermögen haben und daher schließt Unterordnung hier sicher nicht grundsätzlich Gehorsam ein. Vielleicht wird sie einmal an einen Sonntag ihren Mann, der sie am liebsten nicht in der Zusammenkunft sehen möchte, zu einem Tagesausflug begleiten, aber grundsätzlich wird sie ihrem Gott mehr gehorchen als ihrem Mann.

Älteste in den Versammlungen

Die Schrift kennt tatsächlich auch Älteste in den Versammlungen. Wie schon erwähnt sollten in Kreta sogar in jeder Stadt Älteste von Titus angestellt werden. Von den Ältesten in Ephesus lesen wir, dass der Heilige Geist sie als Älteste in die Versammlung gesetzt hatte, damit sie die Herde Gottes hüten sollten. Durch den Vergleich von Titus und Timotheus sehen wir, dass es sich bei dem Ältestendienst um einen Aufseherdienst handelt, der sogar noch „ein schönes Werk“ genannt wird (1Tim 3,1 „Das Wort ist gewiss: Wenn jemand nach einem Aufseherdienst trachtet, so begehrt er ein schönes Werk.“). In 1. Thessalonicher 5 lesen wir: „Wir bitten euch aber, Brüder, dass

ihr die erkennt, die unter euch arbeiten und euch vorstehen im Herrn und euch zurechtweisen, und dass ihr sie über die Maßen in Liebe achtet, um ihres Werkes willen“ (1Thes 5,12.13).

„Offizielle“ Älteste

Wir haben nun die Frage der Autorität geklärt und auch die Frage, ob Älteste oder verantwortliche Brüder in der Gemeinde von Gott autorisiert sind, Autorität auch auszuüben. In der Gemeinde keine leitenden und führenden Brüder zu haben ist ein unnormaler Zustand. Heißt das nun, dass alle Gemeinden „offizielle“ Älteste oder gar einen Gemeindeleiter benötigen? Diese Frage muss tatsächlich sorgfältig betrachtet werden. Denn von den Großkirchen einmal abgesehen gibt es wohl in den meisten christlichen Gemeinden, Gruppen und Gemeinschaften solche offizielle Ältesten, die von der Gemeinde gewählt oder durch einen Ältesten- oder Leitungskreis dazu benannt wurden. Nun stellt sich folgende Frage: Sollte diese Aufgabe mit einem offiziellen Amt verbunden sein oder nicht? In den Gemeinden in Kreta und Ephesus war das ja zumindest der Fall. In Thessalonich dagegen scheint es anders gewesen zu sein, sonst hätte

Paulus nicht die angeführte Ermahnung zu schreiben brauchen. Auch Korinth scheint keine Ältesten gehabt zu haben, obwohl es dort große Unordnung gab und wir daher offizielle Älteste für besonders nötig erachtet hätten.

Der Ruf, den Dienst mit einem offiziellen Amt zu verknüpfen, rührt von beiden Seiten her. Diejenigen, die einen Aufseherdienst ausüben wollen und vielleicht auch dazu befähigt sind, stellen fest, dass ihre moralische Autorität nicht gesehen oder anerkannt und das „Hüten“ der Herde dadurch sehr erschwert wird. Auf der Seite der „Herde“ gibt es aber genauso den Ruf nach einem offiziellen Amt. Denn dann ist es den „Aufsehern“ nicht mehr so leicht möglich, sich vor unangenehmen Aufgaben zu drücken. Wir kennen einen Fall, wo ein älterer Bruder wohl ab und zu Aufseherdienst ausübte, aber ansonsten viel lieber in anderen Versammlungen herumreiste und, auf seine Aufgabe als Ältester bei unangenehmen Probleme am eigenen Ort angesprochen, sofort erwiderte: Nein, ich bin doch kein Ältester. Wenn es eng wird, stellt man oft fest, dass es keinen mehr gibt, der sich verantwortlich fühlt. Sich so aus der Verantwortung zu stehlen ist bei einem offiziellen Amt eben auch nicht mehr möglich.

Wie sollte jemand in solch ein Ältestenamt eingesetzt werden?

Zunächst einmal ist zu bemerken: Wenn Titus vom Apostel Paulus die Aufgabe bekam, Älteste einzusetzen, besagt das noch lange nicht, dass so ein Einsetzen auch heute noch möglich ist. Wenn wir dabei möglichst nah am Wort Gottes bleiben wollen, dann müssen wir nachforschen, wer dazu von Gott autorisiert war, jemand anderen in diese Position zu heben und ihm *offizielle* Autorität zu übertragen. Die Heilige Schrift gibt uns ein sehr deutliches Bild davon, wie Autorität vermittelt wird: nämlich *immer* von oben nach unten. Demokratie und die Entscheidung der Mehrheit zählt bei Gott nicht. Deshalb fällt eine offizielle Einsetzung von Ältesten durch Wahl der Gemeindeglieder schon mal vom Grundsatz her weg. Diese Vorgehensweise ist unbiblisch und sogar widergöttlich. In der Anfangszeit der Kirche war es so, dass Gott den Aposteln Autorität gab; diese Autorität konnten sie weiterreichen, so wie wir das bei Titus (Tit 1) oder auch bei Timotheus sehen (1Tim 3). Aber bereits hier hört die Kette auf. Schon Titus hatte nur die Autorität, in Kreta Älteste anzustellen, danach, so lesen wir, sollte er zum Apostel Paulus nach Nikopolis zurückkehren (Tit 3,12 „Wenn ich Artemas oder Tychikus zu dir senden werde, so befleißige

dich, zu mir nach Nikopolis zu kommen, denn ich habe beschlossen, dort zu überwintern.“).

Heute haben wir keine Apostel mehr, daher haben wir auch niemand in der Gemeinde, der irgendwie besondere offizielle Autorität von sich aus über den anderen hätte und daher Älteste bestimmen könnte. Man könnte sich vielleicht noch vorstellen, dass ein Missionar, durch dessen Dienst eine junge Gemeinde entstanden ist, von der Gemeinde gebeten wird, Älteste zu benennen. Wenn er sich dann vom Heiligen Geist berufen fühlt, das zu tun, dann wäre jedenfalls das göttliche Prinzip gewahrt, dass Autorität niemals von unten nach oben gehen kann.

Sind benannte Älteste das Heilmittel gegen Unordnung?

Wie schon gesagt, lesen wir nichts davon, dass es in Korinth, wo es so viele Probleme gab, offizielle Älteste gab. Wenn es mit offiziellen Ältesten in den Gemeinden wirklich besser funktionieren würde, hätten wir erwarten dürfen, dass Paulus besonders die Korinther ermahnen würde, schnellstens Älteste anzustellen, damit es endlich besser würde in der

Versammlung am Ort. Aber im Gegenteil, er stärkt lediglich das Haus des Stephanas, der „sich selbst den Heiligen zum Dienst verordnet hat“ (1Kor 16,15). Paulus ermahnt die Korinther, „dass auch ihr euch solchen unterordnet und *jedem*, der mitwirkt und arbeitet“ (1Kor 16,16). Es geht also darum, sich solchen unterzuordnen, die sich offensichtlich für die Heiligen im Dienst verwenden. Beachten wir hier das Wort „und *jedem*, der mitwirkt und arbeitet“. Ähnliches finden wir ja auch bei den Thessalonichern. Auch hier gab es solche, die unter den Thessalonichern arbeiteten, und solche sollten *erkannt* werden. Sie waren keine offiziellen Ältesten, aber sie taten genau das, was Älteste tun sollten. Wenn es auch offensichtlich keine offiziellen Älteste gab, so gab es doch die Dienste, die ein Ältester für gewöhnlich ausübte.

Wir erkennen also, dass der Heilige Geist Unordnung in den Gemeinden keinesfalls mit einem Amt begegnet.

Wenn Gläubige heute ganz schlicht zum Namen des Herrn zusammenkommen, dann wird sich sehr schnell herausstellen, wer jene sind, die den Gläubigen vorstehen; die Problemlösungen für schwierige Entscheidungen mit dem Wort Gottes aufzeigen können; die lehrmäßige Abweichungen in der

Gemeinde erkennen; die in der Lage sind, vor unguten Einflüssen zu warnen usw. Der Heilige Geist wird solche immer hervortreten lassen, und die Gläubigen haben nichts weiter zu tun, als solche zu *erkennen* und sich ihnen *unterzuordnen*. Es heißt nicht umsonst in Apostelgeschichte 20,28: „Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, *in der euch der Heilige Geist als Aufseher gesetzt hat*, die Versammlung Gottes zu hüten.“ Der Heilige Geist setzt ein; damit dürfen wir auch noch heute zufrieden sein.

Manchmal wird darauf erwidert, dass der Heilige Geist zwar einsetzt, aber dass Er dazu Menschen gebrauchen will. Und tatsächlich war das in der Anfangszeit auch zum Teil so. Der Heilige Geist konnte die Apostel zu diesem Dienst gebrauchen (Apg 14,23 „Als sie ihnen aber in jeder Versammlung Älteste erwählt hatten, beteten sie mit Fasten und befahlen sie dem Herrn an, an den sie geglaubt hatten.“; Tit 1). Aber wir haben oben schon gesehen, dass es durchaus nicht überall der Fall war; es gab durchaus auch Gemeinden, wo es keine offiziellen Ältesten gab. Und heute gibt es keine Apostel mehr und damit keine Glieder der Gemeinde, die eine höhere offizielle Autorität über andere Glieder hätten, die sie delegieren könnten.

Noch ein Schritt weiter!

Man spricht heute ja nicht nur von offiziellen Ältesten, sondern sogar von sogenannten Gemeindeleitern. Meist ist damit sogar nur eine einzige Person in der Gemeinde gemeint. Von dieser Einrichtung lesen wir in der Bibel nichts. Es ist auch nichts anderes als reiner Mutwille, zu behaupten, bei dem „Engel der Versammlung“ in Offenbarung 2 und 3 handle es sich um solch einen Gemeindeleiter. Nein, wenn wir von einem „Gemeindeleiter“ reden können, dann ist es mit Sicherheit kein anderer als der Heilige Geist. Das ist die Herausforderung für jede christliche Gemeinde, dass sie sich in allen Fragen der bewussten Leitung durch den Heiligen Geist unterstellt und dass man darauf vertraut, dass der in der Mitte anwesende Herr die Geschicke der Gemeinde lenkt. Der Apostel Paulus schreibt an die Kolosser: „festhaltend das Haupt“; sie sollten das Haupt, Christus selbst, festhalten. Das ist der einzige Punkt, um den es gehen muss: Sind wir bereit, in *allen Fragen* des Zusammenkommens das Haupt festzuhalten? Oder rufen wir bei Problemen und Nöten nach offiziellen Ältesten und Häuptern der Gemeinde, die dann unsere Probleme lösen sollen? Nein, wir sollten nicht nach offiziellen Ältesten rufen, sondern das Haupt anrufen und warten, wie der Heilige Geist

uns aus den Problemen und Nöten helfen will. Wir empfehlen dazu den Artikel „Was bedeutet ‚das Haupt nicht festhalten'?".

Was macht man mit Geschwistern, die sich der Autorität nicht beugen wollen?

Wenn es in der Gemeinde scheinbar durcheinandergeht, ist der Ruf nach Ältesten zwar sehr verständlich, entbehrt aber jeder Grundlage in Gottes Wort – siehe das Beispiel der Korinther. Selbst als die Apostel noch anwesend waren und es sogar offizielle Älteste und Apostel gab, war in den Gemeinden bei weitem nicht alles in Ordnung.

Was macht man denn nun mit solchen Geschwistern, die moralische Autorität nicht anerkennen wollen? Man hofft vielleicht, durch die Ausübung von offizieller Autorität diesen ungeistlichen Geschwistern beizukommen. Aber kann man durch offizielle Autorität wirklich erreichen, was man mit moralischer Autorität nicht erreicht hat? Werden die ungeistlichen Geschwister dadurch geistlicher, indem man ihnen mit *offizieller* Autorität beizukommen versucht? Nein, die Lösung ist nicht, dass man offizielle Älteste benötigt, sondern dass die Brüderschaft gemeinsam versucht, die ungeistlichen

Geschwister auf einen guten Weg zu bringen. Wenn dies nicht gelingt und diese Geschwister sich der moralischen Autorität der verantwortlichen Brüder auf Dauer widersetzen, dann müssen je nach Fall weitere Erziehungsmaßnahmen durchgeführt werden.

Verwechslung von Ältestendienst mit Hirten und Lehrerdienst und Verwechslung von Amt und Gabe

Oft hat man in der Gemeinde auch völlig falsche Vorstellungen von den Aufgaben eines Ältesten. Man meint dann, der Älteste sei für alle Hirten- und Lehrerdienste verantwortlich. Aber diese Dienste, für die der Herr spezielle Gaben gegeben hat, haben grundsätzlich erst einmal gar nichts mit den Aufgaben eines Ältesten zu tun. Amt, Gabe und Dienst sind völlig verschiedene Dinge. Zwar sollte ein Ältester lehrfähig sein, aber Lehre ist nicht seine Hauptaufgabe. Zwar sollte er die Herde hüten (vgl. 1Pet 5,2 „Hütet die Herde Gottes, die bei euch ist, indem ihr die Aufsicht nicht aus Zwang führt, sondern freiwillig, auch nicht um schändlichen Gewinn, sondern bereitwillig,“) und darauf achten, wenn Geschwister einen unordentlichen Weg einschlagen (vgl. 1Thes 5,14 „Wir ermahnen euch aber, Brüder: Weist die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmütigen,

nehmt euch der Schwachen an, seid langmütig zu allen.“), aber die eigentliche Aufgabe, sich mit den Seelen zu beschäftigen, obliegt den Hirten. Die Aufgaben eines Hirten gehen nämlich viel weiter, als nur die Herde zu hüten. Das Weiden der Schafe und das spezielle Weiden der Lämmer ist nicht per se die Aufgabe des Ältesten. Selbst Organisationsaufgaben, für die es Diener gibt, sieht man oft fälschlicherweise als Aufgabe der Ältesten an.

Dann führt das offizielle Anstellen von Ältesten oft zu dem Problem, dass in der Gemeinde drei Leute arbeiten, während die anderen sich bedienen lassen, nach dem Motto: Wieso soll ich mich um die Kleinmütigen kümmern, wir haben doch schließlich Älteste? Wieso soll ich mich für die Wortbetrachtungsstunde vorher mit dem Text beschäftigen und Betrachtungen darüber lesen, wir haben doch Älteste? Wieso soll ich die Kranken und Witwen besuchen, das machen doch sicher schon die Ältesten? – Dann geht es zu wie auf einem Schiff, wo von einer zwanzigköpfigen Besatzung nur drei Mann rudern, während die anderen die schöne Aussicht an Deck genießen. Das führt meist dazu, dass die drei ziemlich schnell ausgebrannt sind und das ganze Schiff sich nur noch durch jeden aufkommenden Wind treiben lässt. Was wir wirklich

brauchen, sind erweckte Glieder des Leibes, die alle begriffen haben, dass sie eine ganz spezielle Aufgabe zu erfüllen haben, die nur sie erfüllen können. Erst dann kann es einer Gemeinde wohlgehen.

Die Probleme werden also nicht durch offizielle Ämter in der Gemeinde erledigt, sondern dadurch, dass sich jedes Glied am Leib fragt, welche Aufgabe es vom Herrn empfangen hat. Schließlich sagt der Apostel Petrus, dass jeder Gläubige eine Gnadengabe empfangen hat („Je nachdem jeder eine Gnadengabe empfangen hat“, 1Pet 4,10 „Je nachdem jeder eine Gnadengabe empfangen hat, dient einander damit als gute Verwalter der mannigfaltigen Gnade Gottes.“).

Wenn Glieder der Gemeinde gemäß der Gabe, die ihnen der Herr gegeben hat, einen Dienst tun, dann tun sie diesen Dienst allein deshalb, weil es der *Heilige Geist* ist, der sie in diese Dinge gesetzt hat, und nicht, weil sie von der *Gemeinde* dazu eingesetzt worden wären. Sowohl die Gaben als auch der damit verbundene Dienst kommen stets von Gott:

- **1Kor 12,4-6:** Es sind aber Verschiedenheiten von Gnadengaben, aber derselbe Geist; es sind Verschiedenheiten von Diensten, und derselbe Herr; und es

sind Verschiedenheiten von Wirkungen, *aber derselbe Gott, der alles in allen wirkt*.

- **1Kor 12,18:** Nun aber hat *Gott die Glieder gesetzt*, jedes einzelne von ihnen an dem Leib, *wie es ihm gefallen hat*.

- **1Kor 12,28:** Und *Gott hat etliche in der Versammlung gesetzt:* erstens Apostel, zweitens Propheten, drittens Lehrer, sodann Wunderkräfte, sodann Gnadengaben der Heilungen, Hilfeleistungen, Regierungen, Arten von Sprachen.

- **Eph 4,7-13:** Jedem Einzelnen aber von uns ist die *Gnade gegeben worden* nach dem Maße der Gabe des Christus. Darum sagt Er: Hinaufgestiegen in die Höhe, hat er die Gefangenschaft gefangen geführt und *den Menschen Gaben gegeben* ... Und er hat die einen gegeben als Apostel und andere als Propheten und andere als Evangelisten und andere als Hirten und Lehrer, zur Vollendung der Heiligen, für das Werk des Dienstes, für die Auferbauung des Leibes Christi, bis wir alle hingelangen zu der Einheit des Glaubens und zur Erkenntnis des Sohnes Gottes, zu dem erwachsenen Manne, zu dem Maße des vollen Wuchses

der Fülle des Christus.

Als es in der Anfangszeit noch Apostel gab, konnte es auch offizielle Älteste geben. Aber die Zeit der Apostel ist vorbei. Und so wie es nach der Anfangszeit auch keine offiziellen Apostel mehr gab, so gab es auch keine offiziellen Ältesten mehr, denn damit war keiner mehr da, der sie in ihrem Amt offiziell bestätigen konnte. Es wäre Anmaßung, diese Aufgabe und Autorität der Apostel an uns zu reißen und nach deren Abscheiden fortzuführen. Dennoch gibt es auch heute noch Älteste, die über die Seelen wachen und die Schafe der Gemeinde hüten.

Dass es keine „offiziellen“ Ältesten gibt, bedeutet nicht, dass es keine Ältesten gibt

Denen, die so argumentieren, wie wir es oben getan haben, wurde oft der Vorwurf gemacht, man überließe die Gemeinde sich selbst und man lehne es ab, dass es in der heutigen Zeit noch Älteste gibt. All das will dieser Artikel überhaupt nicht sagen. Es geht allein um die Frage, ob es heute noch „offizielle“ Älteste gibt, solche, die von der Gemeinde oder von einem

Ältesten- oder Leitungskreis gewählt werden oder offiziell ins Amt gestellt werden. Der Herr Jesus ist der große Hirte der Schafe und Er liebt seine Gemeinde und nährt und pflegt sie und lässt sie auch nicht im Stich, was Leitung anbelangt.

Gemeinden, die keine offiziellen Ältesten haben, werden oftmals belächelt, und schnell bekommen Gläubige aus solchen Gemeinden Selbstzweifel, zumal man auch schnell denken könnte, dass etwas falsch sein müsse, wenn in der Gemeinde keine Älteste sind, denn schließlich haben ja „die meisten christlichen Gemeinden *offizielle* Älteste“. Aber das Prinzip der Mehrheit kennt Gottes Wort nicht und braucht uns deshalb nicht weiter zu verunsichern. Wenn man das Prinzip der Mehrheit in der Bibel einmal genauer studiert, stellt man sehr schnell fest, dass Gott sehr selten bei der Mehrheit war. Nun, das ist natürlich kein Argument für die Richtigkeit obiger Ansicht, soll aber doch jene beruhigen, die sich schnell von dem Prinzip der Mehrheit mitreißen oder verunsichern lassen.

Manchmal wird auch etwas spöttisch gesagt, man solle doch einmal an einem Sonntag darum bitten, dass die Ältesten zu einer Beratung zurückbleiben mögen, ähnlich wie zum Beispiel in Apostelgeschichte 20,17 „Von Milet aber sandte er nach Ephesus und ließ die Ältesten der Versammlung herüberrufen.“ Paulus „die

Ältesten der Versammlung herüberrufen“ ließ. Was würde dann geschehen? Vielleicht würden dann tatsächliche keine Brüder zurückbleiben, weil sie aus Bescheidenheit und aus Sorge, sich damit in ein Amt gedrängt zu haben, hinausgehen. Doch beweist das keinesfalls, dass es nicht solche Älteste gibt. Sicher könnte man heute aber fragen: „Wir bitten die Brüder, die Verantwortung tragen, einmal zurückzubleiben.“

Ist eine „Brüderstunde“ eine Alternative für einen offiziellen Ältestenkreis?

In vielen Gemeinden, die keinen offiziellen Ältestenkreis haben und diesen auch strikt ablehnen, gibt es eine *Brüderstunde*. Ist das nun eine Gott gemäße Alternative?

Es ist klar, dass die Brüder der Gemeinde miteinander über Leitungs- und Ordnungsfragen in der Gemeinde sprechen müssen. Wenn dann offizielle Stunden für solche Gespräche anberaumt werden, stellt sich die Frage, wer daran teilnimmt. Hier zeigt sich, dass auch diese Gemeinden schnell in das Dilemma kommen, welche Brüder sie denn als „inoffizielle“ Älteste ansehen; mit dem Status „Bruder der Brüderstunde“ bekommen solche Brüder dann manchmal die Rechte von

Ältesten, ohne auch deren Pflichten zu haben.

Um dieses Dilemma zu lösen, haben sich zwei unterschiedliche Formen von Brüderstunden entwickelt. Zu der einen Brüderstunde ist jeder Bruder eingeladen; Voraussetzung ist also dann, dass man männlich und gläubig und vielleicht noch älter als zwanzig Jahre ist. Sind das aber Kriterien des Wortes Gottes für einen Ältestendienst? 1. Timotheus 3 und Titus 1 sprechen da eine ganz andere Sprache. Kann wirklich jeder Bruder – ob geistlich oder nicht, ob erprobt oder nicht, ob er seine Leitungsfähigkeit in der eigenen Familie und im eigenen Leben bewiesen hat oder nicht – bei Themen des Aufseherdienstes ein Wort mitreden? Oft führt dieses Prinzip zu einer Diktatur der Babys, wie ein Bruder es einmal genannt hat. Die Schrift sagt auch ausdrücklich: „Den Schwachen im Glauben aber nehmt auf, doch nicht zur Entscheidung strittiger Überlegungen“ (Röm 14,1).

Etwas anderes ist es natürlich, wenn man in einem Kreis von Verantwortlichen auch solche zuhören lässt, die sich gerne für die Gemeinde einsetzen wollen und danach streben, Verantwortung zu übernehmen, obwohl sie vielleicht noch nicht erprobt sind, noch nicht verheiratet sind und keine Kinder

haben. Es kann sehr nützlich sein, wenn auch geistlich gesinnte junge Brüder bei solchen Besprechungen dabei sind. Denn es ist wichtig, dass wir junge Leute anleiten, wie sie Verantwortung übernehmen können. Das kann natürlich nur funktionieren, wenn diese jungen Brüder sich nicht herausnehmen, miturteilen zu können. Doch genau da liegt oft das Problem.

Die andere Form der Brüderstunde ist ein spezieller Kreis von Brüdern, in den man nur aufgenommen wird, wenn man aus dieser Brüderstunde dazu berufen wird. Das kann der Gefahr einen Riegel vorschieben, dass ungeistliche Brüder sich mit ihrer ungeistlichen Beurteilung in Leitungsfragen einmischen und dadurch die Gemeinde auf einen falschen Weg führen. Auch kann man so ausschließen, dass unerprobte Brüder mitbeurteilen wollen.

Dennoch besteht auch für diese Form der Brüderstunde eine große Gefahr. Wenn es dort einige starke Persönlichkeiten gibt, dominieren sie womöglich diese Brüderstunde und lassen mit der Auswahl weiterer Teilnehmer nur solche zu, die ihre Meinung unterstützen. Auf diese Weise entwickelt sich schnell eine Art Oligarchie, die Herrschaft einer kleinen Gruppe, mit der

alle kritischen Stimmen zum Kurs dieser Brüderstunde und damit zum Kurs der Gemeinde schnell zum Schweigen gebracht werden können. Auch diese Form der Brüderstunde kann also, ebenso wie die andere, zu einem völlig falschen Kurs der Gemeinde führen.

Welche Alternative gibt es denn noch?

Es gibt sicher Brüderstunden, die gut funktionieren und zum Segen einer Gemeinde sind und bei denen die eben angeführten Probleme nicht auftreten. Dann besteht sicher kein zwingender Grund, von der bisherigen Praxis abzuweichen. Aber Brüderstunden haben auch noch ein anderes, grundsätzliches Problem: Es sind Stunden, in denen Aufgabenbereiche der *Diener* und Aufgabenbereiche der *Ältesten/Aufseher* gleichzeitig behandelt werden. Das könnte dazu beitragen, eine Kompetenzvermischung zu erzeugen. Es handelt sich um grundverschiedene Aufgaben, und es sollte sich da niemand in Aufgaben drängen, die nicht in seinen Bereich gehören. Zudem wird in diesen Stunden oft sehr viel Zeit mit organisatorischen Fragen verbracht, die zum Beispiel mit der Kasse oder mit Raumproblemen zu tun haben. Wenn man sich Stunden darüber auseinandersetzt, ob der Raum nun

besser blau oder grün gestrichen wird und ob die Mission in Afrika nun mit 100 oder mit 200 Euro unterstützt werden soll, dann ist hinterher oft nur noch wenig Zeit da, sich mit den Fragen zu beschäftigen, die mit der Aufsicht über die Gemeinde zu tun haben. Für solche Brüder, die zu einem Aufseherdienst berufen sind, gilt dann sicher in angepasster Form Apostelgeschichte 6,2: „Es ist nicht recht, dass wir“ die Aufsicht über die Gemeinde „vernachlässigen, um“ organisatorische Fragen zu diskutieren.

Wenn man jetzt allerdings für jene, die einen Aufseherdienst ausüben, eine offizielle Stunde einführen würde, käme man natürlich noch schneller dazu, inoffiziell „offizielle“ Älteste zu haben. Aber die Frage ist: Muss der Austausch von Brüdern, die den Ältestendienst ausüben, überhaupt unbedingt institutionalisiert sein? Wenn solche, die in einer Gemeinde die Verantwortung tragen wollen, Dinge in der Gemeinde sehen, die geregelt werden müssen, dann werden sie andere kennen, die dasselbe Bedürfnis haben. Sie können diese ganz inoffiziell ansprechen und mit ihnen die Probleme erörtern. Dabei sollte man sich bemühen, alle, die denselben Wunsch haben, einen Aufseherdienst auszuüben, mit einzubeziehen, damit der Gemeinde nicht unterschiedliche oder sich vielleicht sogar

widersprechende Positionen vorgestellt werden. Wenn sie schließlich zu einem Ergebnis gekommen sind, können sie es auch noch einmal einem größeren Kreis vorstellen, Einwände begutachten und verwerten und es dann mit einer klaren biblischen Begründung der Gemeinde vorstellen. Wer sich dem Wort Gottes beugen will, wird sich dann auch einer klaren biblisch begründeten Anweisung nicht entziehen.

Tatsächlich wird diese Vorgehensweise dann schwierig werden, wenn es sich um sehr große Gemeinden handelt. Hier muss man sich die Frage stellen, ob die Tendenz zu so großen Gemeinden wirklich dem Sinn der Heiligen Schrift entspricht. Sicher ist es nicht zufällig, dass der Herr Jesus bei der Speisung der Fünftausend den Befehl gab, sich zu je fünfzig niederzulassen, und dass es sich zu Beginn des Christentums oft um Hausversammlungen handelte. Auch der Hinweis des Herrn in Matthäus 18,20 „Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte.“ („Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte“) unterstützt den Gedanken, dass eine typische Gemeinde eben nicht groß sein muss.

Die Ältestenfrage – eine Frage der

Gemeinschaft?

Für manche Gemeinden sind andere Auffassungen über den Ältestendienst und das Amt des Ältesten eine Frage der Gemeinschaft am Tisch des Herrn. Das entbehrt jedoch jeder Grundlage der Schrift. Wer ein abweichendes Verständnis über ein solches Thema der Schrift – vorausgesetzt, man will sich ihr in allen Fragen unterwerfen – zu einem Grund macht, jemand den Ausdruck der Gemeinschaft des Leibes des Christus am Tisch des Herrn zu verweigern, macht sich der Sektiererei schuldig.

Schlusswort

Zusammenfassend möchten wir noch einmal betonen: Gott hat Autoritätsstrukturen in die Schöpfung gelegt, ohne die ein Zusammenleben nahezu undenkbar wäre, und Gott gibt auch in einer gefallenen Welt immer noch Autoritäten, denen man sich unterzuordnen hat und die Er zum Segen gegeben hat. Auch in der Gemeinde gibt es diese Autoritäten in Form von Ältesten, selbst wenn sie nicht mehr offizielle, sondern lediglich moralische Autorität haben. Mit „moralischer Autorität“ meinen wir eine Autorität, die sich jemand „erarbeitet“ hat – zum

Beispiel hat er gute Entscheidungen gefällt, die offensichtlich vom Geist geleitet waren; seine Belehrungen sind biblisch begründet und sein Leben ist nach dem Wort Gottes ausgerichtet.

Der Heilige Geist ist der große Stellvertreter Christi auf der Erde, Er reicht für alle Fragen bezüglich des Zusammenkommens aus, und wir tun gut daran, uns an seiner Führung Genüge sein zu lassen. Er ist der große Gemeindeleiter und Ihm dürfen wir vorbehaltlos vertrauen. Er setzt Älteste ein und teilt Gaben aus und gibt selbst die Kraft bei der Umsetzung. Angst und Sorge auf der einen Seite mögen nach mehr verlangen, auch der Eigendünkel und Stolz auf der anderen Seite tun ihr Übriges.

Besteht in der heutigen Zeit nicht besonders die Gefahr, dass wir Leute zu „offiziellen“ oder inoffiziellen Ältesten bestellen, die überhaupt nicht den Kriterien der Schrift entsprechen? Man mag sagen, die Anforderungen, die der Apostel in 1. Timotheus 3 und Titus 1 anführt, könne ja sowieso keiner erfüllen. Aber bedenken wir es gut: Es geht nicht um perfekte Älteste, sondern um grundsätzliche Eigenschaften, und diese Eigenschaften können auch heute noch bei dem einen und

anderen in einer Gemeinde gefunden werden. Aber selbst wenn diese Eigenschaften nicht in einer einzigen Person gefunden werden, weil das Zusammenkommen sehr klein und sehr schwach ist, dann wird sich aber doch immer jemand finden, der bestimmte Dienste, die von Ältesten ausgeführt werden, im Bewusstsein seiner Schwachheit ausübt und danach strebt, den Anforderungen der Schrift, soweit es geht, zu entsprechen. Es ist nicht biblisch, zu sagen: Wo es keine offiziellen oder meinetwegen auch inoffiziellen Ältesten gibt, da gibt es auch keine Gemeinde. – Der Herr Jesus hat auch für schwere Zeiten Vorsorge getroffen, indem Er schon zu seinen Jüngern sagte: „Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte“ (Mt 18,20). Ist uns seine Gegenwart genug?

Anmerkungen

[1] Damit sagen wir nicht, dass die höheren Bildungsmöglichkeiten von Frauen verkehrt wären. Es geht uns allein um eine nüchterne Feststellung, was die heutige Autoritätskrise begünstigt hat, nicht um eine Bewertung, ob etwas gut oder schlecht ist. Wir halten die gleichen Bildungsmöglichkeiten von Mann und Frau für eine positive Entwicklung, sehen aber auf der anderen Seite die Gefahr, dass bei der Ausnutzung dieser Möglichkeiten die Schöpfungsordnung

Gottes missachtet wird.

[2] Wir möchten betonen, dass es hier allein um eine Unterordnung in Bezug auf die Gemeindestunden geht. Es geht auch nicht darum, ob wir es für klug halten oder nicht, diese Dinge einzufordern. Es geht um das allgemeine biblische Prinzip der Unterordnung unter Autoritäten, die von Gott eingesetzt wurden. Weiterhin geht es um eine christliche Tugend, in nebensächlichen Dingen nicht auf dem eigenen Recht zu bestehen, sondern den unteren Weg zu gehen. Natürlich kann man an dieser Stelle das Gespräch mit den Ältesten suchen, aber wenn es keine größeren Probleme in einer Gemeinde gibt als diese, sollte man sich im Zweifelsfall unterordnen bzw. den unteren Weg gehen. Es geht hier nicht um blinden Gehorsam, sondern um bewussten Gehorsam den von Gott gegebenen Autoritäten gegenüber und um das Ausleben einer christlichen Tugend.

Älteste (R. Brockhaus)

Was sind Älteste? Zunächst denkt man ja wohl an das, was das Wort in seiner normalen Bedeutung sagt, nämlich: die, die vergleichsweise die ältesten Personen sind. Und das ist bestimmt grundsätzlich nicht falsch. Aber es geht sicherlich auch nicht „bloß“ um hohes Alter, sondern um damit verbundene Einsicht und Weisheit.

Im Alten Testament finden wir den Begriff schon in der Frühgeschichte des Volkes Israel (2Mo 3,16.18 „Geh hin und versammle die Ältesten Israels und sprich zu ihnen: Der HERR, der Gott eurer Väter, ist mir erschienen, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, und hat gesagt: Angesehen habe ich euch und das, was in Ägypten geschehen ist,“ „Und sie werden auf deine Stimme hören; und du sollst hineingehen, du und die Ältesten Israels, zum König von Ägypten, und ihr sollt zu ihm sagen: Der HERR, der Gott der Hebräer, ist uns begegnet; und nun lass uns doch drei Tagereisen weit in die Wüste ziehen, damit wir dem HERRN, unserem Gott, opfern.“): Die ältesten Personen hatten ja normalerweise die größte Erfahrung, waren daher auch die weisesten Ratgeber. Solche wurden anerkannt. Man hörte auf sie. Sie werden dann die „Häupter der Stämme“, der Vaterhäuser, der Großfamilien der einzelnen Stämme. In 2. Mose 19,7 „Und Mose kam und rief die

Ältesten des Volkes und legte ihnen alle diese Worte vor, die der HERR ihm geboten hatte.“ werden die Ältesten Israels durch Mose mit den Worten „die der HERR ihm geboten hatte“ bekannt gemacht. Sie werden vor dem ganzen Volk ausgezeichnet, zusammen mit dem Hohenpriester Aaron und seinen Söhnen, als siebzig von ihnen vor Gott auf den Berg Horeb steigen dürfen (2Mo 24). Die Ältesten sollen stellvertretend für das Volk die Hände auf den Kopf des Schuldopfers, eines Farren (d.h. eines jungen Stieres) legen, das gebracht werden musste, wenn das Volk eine Sünde (aus Versehen, also nicht mit Absicht) begangen hatte. Älteste übernehmen Verantwortung. Als schließlich Mose glaubt, wie er sagt, dass er die Last nicht mehr allein tragen kann, gibt Gott ihm siebzig Älteste zur Seite und gibt ihnen „von dem Geist, der auf Mose ist“, damit sie mit Mose die Last tragen, das Volk zu führen (4Mo 11,10-17). Den Ältesten wird das Gesetz gegeben (5Mo 31,9 „Und Mose schrieb dieses Gesetz nieder; und er gab es den Priestern, den Söhnen Levis, die die Lade des Bundes des HERRN trugen, und allen Ältesten Israels.“), die Ältesten sollen befragt werden über die Wege und Taten Gottes (5Mo 32,7 „Gedenke der Tage der Vorzeit, merkt auf die Jahre von Geschlecht zu Geschlecht; frage deinen Vater, und er wird es dir kundtun, deine Ältesten, und sie werden es dir sagen.“), sie werden aufgefordert, „nach dem Buch des Gesetzes“ zu handeln, „dass ihr nicht davon abweicht zur Rechten noch zur Linken“ (Jos 23,6). In Ruth 4

sind die Ältesten Zeugen, weil sie zuverlässig sind.

Warum wir diese Beschreibungen aus dem Alten Testament nennen? Nun, weil sie uns wichtige praktische Hinweise geben auf die Aufgaben und Qualitäten eines Ältesten.

Aber kommen wir zu den Ältesten, wie sie uns im Neuen Testament vorgestellt werden. In den Evangelien treten die Ältesten der Juden auf und sind Sprecher und Meinungsbildner des gesamten Volkes, dies zusammen mit den Hohenpriestern und Schriftgelehrten. Und als solche verwerfen sie die Botschaft des Johannes des Täufers, verwerfen insbesondere die Worte des Herrn Jesus, des Messias des Volkes, des Sohnes Gottes, ja Ihn Selbst. Und im Hohen Rat, dem Synedrium, stimmen sie dafür, dass Er gekreuzigt wird. Etwas wird darin deutlich: Ein ungläubiges Volk hat ungläubige Älteste, aber auch: Der Unglaube der Ältesten hat Auswirkungen trauriger Art auf das Volk.

Aber auch in der „christlichen“ Gemeinde gibt es das Amt der Ältesten (griechisch: *presbyteroi*, s. Apg 11,30; 14,23; 15,2.29 „(11:30) was sie auch taten, indem sie es durch die Hand des Barnabas und Saulus an die Ältesten sandten.“ „(14:23) Als sie ihnen aber in jeder Versammlung Älteste erwählt hatten, beteten sie mit Fasten und befahlen sie

dem Herrn an, an den sie geglaubt hatten.“ „(15:2) Als aber ein Zwiespalt entstand und ein nicht geringer Wortwechsel zwischen ihnen und Paulus und Barnabas, ordneten sie an, dass Paulus und Barnabas und einige andere von ihnen zu den Aposteln und Ältesten nach Jerusalem hinaufgehen sollten wegen dieser Streitfrage.“ „(15:29) euch zu enthalten von Götzenopfern und von Blut und von Ersticktem und von Hurerei. Wenn ihr euch davor bewahrt, so werdet ihr wohltun. Lebt wohl!““ und weitere Stellen). Da gibt es – wie ich meine – drei Fragen zu beantworten:

1. Welche Aufgabe(n) haben Älteste?
2. Welche Eigenschaften müssen sie (daher) haben?
3. Wie wird jemand Ältester bzw. wie wird er für diese Aufgabe, dieses Amt bestimmt?

Die erste Frage beantwortet uns unter anderem Apostelgeschichte 20,17.28 „Von Milet aber sandte er nach Ephesus und ließ die Ältesten der Versammlung herüberrufen.“ „Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist als Aufseher gesetzt hat, die Versammlung Gottes zu hüten, die er sich erworben hat durch das Blut seines Eigenen.“. Der Apostel Paulus ruft die Ältesten der Versammlung von Ephesus zu sich und sagt ihnen dann, dass „der Heilige Geist [sie] als Aufseher [griechisch *episkopoi*] gesetzt hat, die Versammlung Gottes zu hüten“ (Apg 20,28). Die Ältesten führen Aufsicht über andere und achten darauf, dass diese die ihnen obliegenden Dinge richtig tun. Sie sollen

„hüten“, das heißt also auf die anderen Geschwister, die „Herde Gottes“ (die nicht ihnen „gehört“!), achthaben, auf ihr Wohl bedacht sein (siehe dazu auch 1. Petrus 5,1-3 „(1) Die Ältesten, die unter euch sind, ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden des Christus und auch Teilhaber der Herrlichkeit, die offenbart werden soll: (2) Hütet die Herde Gottes, die bei euch ist, indem ihr die Aufsicht nicht aus Zwang führt, sondern freiwillig, auch nicht um schändlichen Gewinn, sondern bereitwillig, (3) und nicht als solche, die über ihre Besitztümer herrschen, sondern die Vorbilder der Herde sind.“). Dabei dürfen sie dies tun für „die Herde Gottes, die bei ihnen ist“: Sie haben ihre Aufgabe in ihrer örtlichen Versammlung (s.a. Apg 14,23 „Als sie ihnen aber in jeder Versammlung Älteste erwählt hatten, beteten sie mit Fasten und befahlen sie dem Herrn an, an den sie geglaubt hatten.“).

Die zweite Frage können wir einerseits aus den oben genannten Eigenschaften der Ältesten des Volkes Israel ableiten: Sie waren erfahrene Männer, sie besaßen Weisheit, denn sie waren mit dem Gesetz Gottes vertraut, sie übernahmen Verantwortung, sie waren treue Zeugen und hatten das Vertrauen des Volkes.

Andererseits sagt Gott im Neuen Testament deutlich, wie ein Aufseher beschaffen sein muss: „Der Aufseher nun muss untadelig sein, einer Frau Mann, nüchtern, besonnen, sittsam, gastfrei, lehrfähig; nicht dem Wein ergeben, kein Schläger,

sondern gelinde, nicht streitsüchtig, nicht Geld liebend, der dem eigenen Hause wohl vorsteht, der seine Kinder in Unterwürfigkeit hält mit allem würdigen Ernst, (wenn aber jemand dem eigenen Hause nicht vorzustehen weiß, wie wird er die Versammlung Gottes besorgen?) nicht ein Neuling … Er muss aber auch ein gutes Zeugnis haben von denen, die draußen sind“ (1Tim 3,2-7).

Es geht also um einen echt christlichen Lebenswandel, ein „Leben mit Gott“, nach den Unterweisungen der Heiligen Schrift und damit um ein gutes Zeugnis vor Gott und Menschen, und es geht um die Fähigkeit, andere (die eigenen Kinder und dann auch die Mitgläubigen) zu „leiten“, sie durch Vorbild und Belehrung („lehrfähig“) zu Gehorsam unter Gottes Wort und Willen „anzuleiten“.

Die dritte Frage lässt sich ebenfalls von Gottes Wort her beantworten. Die Ältesten werden von Aposteln oder deren Abgesandten gewählt oder angestellt (Apg 14,23 „Als sie ihnen aber in jeder Versammlung Älteste erwählt hatten, beteten sie mit Fasten und befahlen sie dem Herrn an, an den sie geglaubt hatten.“; Tit 1,5 „Deswegen ließ ich dich in Kreta zurück, damit du das, was noch mangelte, in Ordnung bringen und in jeder Stadt Älteste anstellen möchtest, wie ich dir geboten hatte:“). Aus der Stelle in Apostelgeschichte 20,28 „Habt acht auf

euch selbst und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist als Aufseher gesetzt hat, die Versammlung Gottes zu hüten, die er sich erworben hat durch das Blut seines Eigenen.“ sehen wir, dass es jedoch eigentlich der Heilige Geist war, der sie eingesetzt hatte. Durch die Anstellung bzw. Einstellung erhielten sie diese Aufgabe als Amt.

Man darf hier sicher die Frage stellen, ob heute eigentlich eine solche Anstellung oder sogar Ernennung zu einem Amt noch möglich ist; denn wer darf die dazu notwendige Autorität für sich beanspruchen? Geht es auf demokratischem Weg? Das wäre allerdings ein Prinzip bzw. Verfahren, das wir in der Bibel nirgends finden. In 1. Thessalonicher 5,12 „Wir bitten euch aber, Brüder, dass ihr die erkennt, die unter euch arbeiten und euch vorstehen im Herrn und euch zurechtweisen,“ wird einfach gesagt: „Wir bitten euch aber, Brüder, dass ihr die erkennet, die unter euch arbeiten und euch vorstehen im Herrn und euch zurechtweisen.“ So dürfen wir dankbar sein, dass diese schöne und segensreiche Tätigkeit auch heute noch ausgeübt wird und dass Gott Brüder mit solchen Eigenschaften und echter „Hirtengesinnung“, die den Herrn und die Seinen lieben, auch heute noch schenkt. Er kennt die Bedürfnisse der Gläubigen und wird nach seiner Weisheit und in seiner Gnade auch heute alles geben, was notwendig ist, auch die nötige „Aufsicht“ und das „Hüten“. Wir dürfen – und auch dazu leitet der Heilige Geist – die erkennen

und anerkennen, die Gott in diese Aufgabe stellt.

Unsere Aufgabe als jüngere Christen ist es hier sicher, ihnen die Erfüllung ihrer Aufgabe nicht zu erschweren. Vielleicht mögen wir mit dem einen oder anderen Bruder unsere Schwierigkeiten haben, und vielleicht ist der eine oder andere auch weniger ein Ältester, als er selbst meint, aber das dürfen wir mit Vertrauen dem Herrn und der Wirkung seines Geistes in den Herzen überlassen. Und da der Herr in den Gemeinden niemals nur einen einzigen Bruder gibt, der einen Ältestendienst tut, wird Er dafür sorgen, dass auch schwierige Fragen die richtige, das heißt der Heiligen Schrift entsprechende Behandlung erfahren.

Wir wollen uns lieber an das Wort halten, nämlich die, „die unter auch arbeiten und euch vorstehen im Herrn und euch zurechtweisen“, über die Maßen in Liebe zu achten (1Thes 5,12.13 „(12) Wir bitten euch aber, Brüder, dass ihr die erkennt, die unter euch arbeiten und euch vorstehen im Herrn und euch zurechtweisen, (13) und dass ihr sie über die Maßen in Liebe achtet, um ihres Werkes willen. Seid in Frieden untereinander.“).

Originaltitel: „Biblische Begriffe. Älteste“
aus *Folge mir nach*, 3/1993, S. 6–8

Heilungsdienste durch Älteste?! (A.v.d. Kammer)

Leitverse: Jakobus 5,14-16 „(14) Ist jemand krank unter euch? Er rufe die Ältesten der Versammlung zu sich, und sie mögen über ihm beten und ihn mit Öl salben im Namen des Herrn. (15) Und das Gebet des Glaubens wird den Kranken heilen, und der Herr wird ihn aufrichten, und wenn er Sünden begangen hat, wird ihm vergeben werden. (16) Bekennt nun einander die Sünden und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet; das inbrünstige Gebet eines Gerechten vermag viel.“

> **Jak 5,14-16:** Ist jemand krank unter euch? Er rufe die Ältesten der Versammlung zu sich, und sie mögen über ihm beten und ihn mit Öl salben im Namen des Herrn. Und*das Gebet des Glaubens* wird den Kranken heilen, und der Herr wird ihn aufrichten, und wenn er Sünden begangen hat, wird ihm vergeben werden. Bekennt nun einander die Sünden und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet; das inbrünstige Gebet eines Gerechten vermag viel.

Der lebendige, der wirkende Glaube ist der Grundton des Jakobusbriefes. Auch in dieser Stelle liegt der Nachdruck auf dem Glauben: „Das Gebet des Glaubens wird den Kranken

heilen.“

Es dürfte schwer sein, heute „die Ältesten *der* Gemeinde“ zusammenzurufen. Welche von den uns umgebenden Gemeinden (die leider oft in Neid und Streit zueinander stehen) kann beanspruchen, die Gemeinde Gottes zu sein? Und wer und wo sind „die Ältesten der Gemeinde“, die nach der in der Schrift gefundenen Weise als solche bestimmt wurden? (Wir haben weder Anweisung noch Beispiel in der Schrift, dass Gemeinden sich Älteste selbst wählten.) Wohl aber finden wir heute Brüder, denen Gott die Sorge für sein Haus ins Herz gelegt hat und die den Ältestendienst ausüben.

Ob wir in dem Zusammenruf der Ältesten der Gemeinde diesen Akt gleichsam als mit der ganzen Gemeinde verbunden erblicken können und ob wir in dem Salben mit Öl durch „die Ältesten der Gemeinde“ „im Namen des Herrn“ die Ausführung eines göttlich gewiesenen Auftrages in berufener Autorität (wie im Alten Testament) sehen können, mag dahingestellt sein. Deutlich aber sagt die Schrift, dass weder die Ältesten noch das Öl, sondern „das Gebet des Glaubens“ den Kranken heilen wird. Wenn wir auch Schwierigkeiten finden, heute an dem Tag der Zerrissenheit des Volkes Gottes *die* Gemeinde und *die*

Ältesten der Gemeinde zu haben, so haben wir doch das „Gebet des Glaubens“ und die Macht Gottes zu helfen, und ebenso haben wir die „zwei und drei“, die in einer Sache vereint im Gebet vor den Herrn kommen können. „Das inbrünstige Gebet eines Gerechten vermag viel.“

Viel Missbrauch ist mit dieser Stelle getrieben. Gebetsheilstätten, Bekenntnisabnahmen, Ölsalbungen usw. haben aufgrund dieser Stelle ihre Verfechter gefunden. Den Gebrauch von Mitteln hat man verboten, und Gebet, Öl, Bekenntnis und den Glauben hat man zu einem Mittel gegen Krankheit herabgewürdigt. Wenn Gott Heilkräfte in die geschaffene Kreatur gelegt hat, so sind sie für uns gegeben. Es ist keine Frage, Gott kann uns ohne den Gebrauch von Mitteln heilen, wie es keine Frage ist, dass Gott uns ohne tägliche Speise erhalten kann. Die Schrift zeigt uns beides. Aber es ist die Frage, ob dies seiner Bestimmung entspricht. Im Allgemeinen, glaube ich, finden wir in der Schrift, dass Gottes Walten sich in den von ihnen gegebenen Mitteln offenbart. Er konnte Elia vierzig Tage ohne Speise erhalten – aber zu einer anderen Zeit mussten ihm Raben solche bringen. Der Herr hätte die Fünftausend ohne die Handvoll Brot speisen können, aber Er gebraucht das Vorhandene. Er hätte Hiskia ohne die

Feige heilen können, aber Er gebraucht die darin gegebene Heilkraft. Gott kann die Nationen an einem zukünftigen Tag heilen ohne Blätter der Heilung, aber Er gibt „Blätter der Heilung“ für sie (Off 22,2 „In der Mitte ihrer Straße und des Stromes, diesseits und jenseits, war der Baum des Lebens, der zwölf Früchte trägt und jeden Monat seine Frucht gibt; und die Blätter des Baumes sind zur Heilung der Nationen.“). Paulus hätte Timotheus in Ephesus schreiben können, die Ältesten, die in Ephesus waren, zu rufen, aber er sagt: „Gebrauche ein wenig Wein um deines Magens und deines häufigen Unwohlseins willen“ (1Tim 5,23).

Der Glaube vertraut nicht den Mitteln, sondern dem Herrn. Elia vertraute für die Erhaltung seines Lebens am Bach Krith nicht auf die Raben, sondern auf Gott. Hier liegt der Unterschied zwischen dem Glauben und dem Unglauben. Der Unglaube handelt wie Asa (2Chr 16,12 „Und im neununddreißigsten Jahr seiner Regierung erkrankte Asa an seinen Füßen, so dass er überaus krank war; aber auch in seiner Krankheit suchte er nicht den HERRN, sondern die Ärzte.“), der in seiner Krankheit nicht den Herrn, sondern die Ärzte „suchte“. Er hatte den einstigen Glaubenspfad verlassen. Er stützte sich auf den „König“ von Syrien und nicht mehr auf den Herrn. Und als Gott seine Hand in Krankheit auf ihn legte, da suchte er zwei Jahre nach Ärzten für seine Krankheit, aber nicht den Herrn. Und so starb er. Welchen Wert hatte es, dass er sich

seine Begräbnisstelle bereitet hatte und man seinen Leib auf kunstvoll bereitete Gewürz- und Spezereienmischung bettete und man ihn bei seinem Begräbnis beweihräucherte mit „einem sehr großen Brand“? Er starb auf der Suche nach den Ärzten, aber an dem Herrn ging er vorbei. Ein armer Lebensabschluss!

Eine Warnung für uns! Wie manche Kinder Gottes müssen an ihrem Leib die Erfahrungen der Frau in Markus 5 machen, die sich immer schwereres Leid, immer Schlimmeres für ihr Geld erkaufte. Erst als das ihr anvertraute Gut so traurig verwandt war, da kam sie zu Jesu und erfasste den Saum seines Kleides. In solchen Unglaubenswegen bedarf es oft des Eingreifens Gottes, dass Er alles zu Ende kommen lässt und dann dem Glauben seine Macht ohne Mittel offenbart. Da bedürfen wir oft wirklich der Erlösung mit dem kostbaren Blut Christi von den Ärzten und Arzneien, wie andere der Erlösung von dem überlieferten Wandel nach väterlicher Weise bedürfen, an dem man so oft Gläubige mit ganzer Seele hangen sieht (1Pet 1,18 „indem ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, erlöst worden seid von eurem eitlen, von den Vätern überlieferten Wandel,“).

Krankheit ist nicht immer Gericht und Züchtigung, sondern auch Gottes Gnade in Erziehung und Bewahrung. Wir mögen

nicht wissen, warum Leiden und Krankheit uns begleiten. Der lebendige Glaube aber sieht Gott in allen Dingen. Da ist kein Klagen, Murren und Auflehnen gegen Gott. Das Herz wendet sich an Ihn. Es kennt seine Liebe, dass Er uns nur das Beste geben kann. Es vertraut seiner Weisheit, dass Er den Weg besser zu wählen weiß als wir selbst. Der lebendige Glaube bekennt Gott die Lage und unterwirft sich seiner Hand, ob, wann und wie Er seine Hilfe und Macht offenbaren will. Da ist keine Hast. Der Glaube ruht in Gott, er nimmt nicht die Sache in seine eigene Hand, sondern legt sie in die Hand eines anderen – in Gottes Hand: Er betet!

Wenn der Kranke so geleitet wird, mag er Brüder zu sich rufen und mit ihnen über seine Lage reden und sie „mögen“ über ihn beten. Da ist ein Sich-gewiss-Werden. Da ist keine Form. Mit dem Rufen und dem Äußeren ist nichts getan. Für solches Gebet muss in jedem einzelnen Fall Glaubensabhängigkeit und Glaubensgewissheit vorhanden sein; ein Glaube, der für diesen Fall und diesen Akt von oben gewirkt ist. „Das Gebet des Glaubens wird den Kranken heilen“, dies ist eine Wahrheit, die heute noch gilt. Gott antwortet solchem Gebet, ob durch oder ohne Mittel.

Wir bedürfen aber der Wachsamkeit, das Gebet nicht zum Heilmittel gegen die Krankheit zu machen, das nun auf jeden Fall helfen *muss*. Gott wird den Glauben nicht ohne Antwort lassen. Wir werden glücklich sein auf diesen Weg, auch wenn die Antwort wie auf das dreimalige Gebet des Paulus lautet: „Meine Gnade genügt dir“ (2Kor 12,9).

Jakobus beleuchtet dann den Krankheitsfall von einer anderen Seite. Die Krankheit kann die Folge von Sünde sein. In diesem Fall muss Vergebung erlangt werden, und diese macht das Bekenntnis nötig. Da sind Sünden, da sind Verfehlungen, da sind Härten im Leben. Diese treten vor das Auge des Gläubigen. Der Geist Gottes bringt es ihm zum Bewusstsein, dass diese Dinge geordnet sein müssen, die als Hindernisse der helfenden und heilenden Hand Gottes im Wege stehen.

Das Böse soll nicht verborgen, sondern aufgedeckt und gerichtet werden. Die Wahrheit fängt an, in der Seele zu wirken, und der falsche Schein der Schuldlosigkeit wird zerrissen. Demut, brüderliche Liebe und Vertrauen fangen an, in der Seele zu wachsen, und – Bekenntnis und Vergebung folgen. Die Sünde wird „gelöst“ und das Hindernis und die Zucht beseitigt.

Aber auch hier ist die Gefahr, das Bekenntnis zum Mittel gegen die Krankheit zu machen. Wie traurig, wenn man heute von Stätten reden hört, wo Brüder oder Schwestern Sündenbekenntnisse abnehmen! Solche Dinge kennt die Schrift nicht. Nicht der Wunsch zum Gesundwerden soll das Bekenntnis hervorbringen, sondern der Heilige Geist, der das Licht auf unser Verhalten fallen lässt. Solche Bekenntnisse sollen nicht vor „den Ältesten“ oder „Brüdern“ geschehen, sondern es heißt: „bekennt einander“, das heißt einer dem anderen, worin er gegen ihn gefehlt hatte!

Aus *Gegenseitige Handreichungen aus dem Worte Gottes*, Jg. 3, 1915

Hüten heißt nicht: „Die gehören mir“! (W. Kelly)

Leitverse: 2. Chronika 1,9.10 „(9) nun möge sich, HERR, Gott, dein Wort als zuverlässig erweisen, das du zu meinem Vater David geredet hast! Denn du hast mich zum König gemacht über ein Volk, das zahlreich ist wie der Staub der Erde. (10) Gib mir nun Weisheit und Erkenntnis, dass ich vor diesem Volk aus- und eingehen möge; denn wer könnte dieses dein großes Volk richten? –“; 1. Petrus 5,2.3 „(2) Hütet die Herde Gottes, die bei euch ist, indem ihr die Aufsicht nicht aus Zwang führt, sondern freiwillig, auch nicht um schändlichen Gewinn, sondern bereitwillig, (3) und nicht als solche, die über ihre Besitztümer herrschen, sondern die Vorbilder der Herde sind.“

2Chr 1,9.10: *Du* hast mich zum König gemacht über ein Volk, das zahlreich ist wie der Staub der Erde. Gib mir nun Weisheit und Erkenntnis, dass ich vor diesem Volk aus- und eingehen möge; denn wer könnte dieses dein großes Volk richten?

1Pet 5,2.3: Hütet die Herde Gottes, die bei euch ist, indem ihr die Aufsicht nicht aus Zwang führt, sondern freiwillig, auch nicht um schändlichen Gewinn, sonder bereitwillig, und nicht als solche, die über ihre Besitztümer herrschen,

sondern die Vorbilder der Herde sind.

Das waren wunderbare Worte aus dem Mund Salomos. Er maß dem Volk Israel einen sehr großen Wert bei – nicht weil es *sein* Volk war, sondern weil es das Volk *Gottes* war. Das ist ein entscheidender Unterschied, auch in unseren Tagen.

Wenn wir in unseren Beziehungen zu der Versammlung Gottes irgendeine Gruppe von Geschwistern als *unser* Volk betrachten, werden wir eifersüchtig über sie wachen. Wir werden sorgfältig darauf achten, dass sie niemand anders hören als nur uns selbst, immer ängstlich darum bemüht sein, ihre Auffassungen nach unseren vielleicht sehr engstirnigen Gedanken auszurichten. Aber kein Mensch, wie angesehen er auch sein mag, besitzt alle Gaben. Das ist jedenfalls nicht die Ordnung, die Gott für seine Versammlung vorgesehen hat. Die göttlichen Grundsätze sind vielmehr genau das Gegenteil hiervon. Alles ist unser, es sei Paulus oder Apollos oder Kephas. Daher ist alles von Grund auf falsch, was die freie Ausübung der Gaben verhindert, die Gott seinem Volk gegeben hat. Das Volk Gottes sollte es daher nicht nur als ein Vorrecht, sondern auch als eine Pflicht betrachten, aus allem Nutzen zu ziehen, was Gott ihm zu seiner Auferbauung gegeben hat; denn

es ist das Volk Gottes. Die Gläubigen gehören keinem Menschen an, wie sehr er auch von Gott anerkannt und geehrt sein mag. Gerade ein solcher Bruder wird sich umso mehr bewusst sein, dass es sich um das Volk Gottes handelt.

Das ist der Punkt, den Petrus mit so großem Ernst betont. Im letzten Kapitel seines ersten Briefes ermahnt er die Ältesten: „Hütet die Herde Gottes!“ Wenn wir das berücksichtigen, werden wir in der richtigen Stellung bewahrt bleiben. Es ist die Herde Gottes, und wir müssen sehr sorgfältig darauf achten, was wir mit ihr tun. Wir müssen uns bemühen, die rechte Gesinnung und das richtige Ziel im Blick auf die Herde Gottes zu haben. „Hütet die Herde Gottes, die bei euch ist, indem ihr die Aufsicht nicht aus Zwang führt, sondern freiwillig, auch nicht um schändlichen Gewinn, sondern bereitwillig, und nicht als solche, die über ihre Besitztümer herrschen, sondern die Vorbilder der Herde sind“ (1Pet 5,23). Die Herde ist *Gottes* Herde; der springende Punkt in Vers 3 ist der, dass den Ältesten gesagt wird, was sie nicht tun sollen. Sie sollen die Herde Gottes hüten – das ist die positive Seite. In Vers 3 haben wir dann die negative Seite: „nicht als solche, die da über ihre Besitztümer herrschen“ ist die zutreffende Übersetzung. Die Ältesten sollten die Herde nicht als ihr Eigentum betrachten,

sondern Vorbilder der Herde sein. Der Gegensatz von „Besitztümer“ und „Herde“ macht die Bedeutung endgültig klar. Die Ermahnung an die Ältesten besagt also, dass sie die Herde Gottes hüten sollten, indem sie sie nicht als ihr Eigentum ansahen, sondern als das ihnen anvertraute Volk Gottes.

Dieses Bewusstsein bewirkt Ernst und Verantwortungsgefühl und bringt das Gewissen in Übung. Die Folge wird sein, dass wir wie Salomo um Weisheit bitten; denn angesichts einer solchen Aufgabe haben wir sie sehr nötig. Für *unsere* Besitztümer mögen wir über genug Weisheit verfügen; aber um das Volk *Gottes* hüten zu können, brauchen wir Weisheit von Gott.

Originaltitel: „Hütet die Herde Gottes“
aus *Hilfe und Nahrung*, Ernst-Paulus-Verlag, 1977, S. 129–130
Original aus *1 Chronicles and 2 Chronicles* von W. Kelly